



Spezialdrucker: Hermannsdrucker in Breslau 2. Zstr., außerhalb incl. Porto 2 Zstr. 18 Gr. — Inseratgebühren für den Raum einer Zeile in der ersten Spalte 1 Gr.

Erziehung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 521. Morgen-Ausgabe.

Sechshundertfünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 7. November 1873.

Ein politisches Glaubensbekenntnis.

Wir machen unsere Leser auf eine kleine Schrift aufmerksam, der wir ihre Aufmerksamkeit zu schenken sie nicht bedauern werden. Sie ist betitelt: „Der Staat und der Volkshaushalt“ (Berlin, Springer, 1874) und rührt von John Prince-Smith her, dessen Name seit 30 Jahren mit der freihändlerischen Entwicklung Deutschlands auf das Feststeckste verflochten ist. Aus dem Namen des Verfassers und dem Titel der Schrift möchte man zu schließen geneigt sein, daß es sich hier um eine volkswirtschaftliche Abhandlung handelt. Diese Voraussetzung täuscht indessen; es ist eine Schrift von überwiegend politischem Inhalt. Seit einer langen Reihe von Jahren hat der Verfasser der Volksvertretung theils in Landtage, theils im Reichstage, theils in einem schwereren Körperleiden hindert ihn, diese Thätigkeit fortzusetzen; er giebt, um dem Kampfe der Geister nicht ganz fern zu sein, ein stilles, gehaltenes Bild seiner Ansichten über die wichtigsten Fragen, welche augenblicklich die Welt bewegen. Es ist eine von anregenden Gedanken; nicht ein abschließendes System; politische Confession, nicht ein Parteiprogramm. Ein Buch, welches keinen einzigen Leser findet, der in allen Punkten übereinstimmt, aber sicher auch keinen, der nicht wiederholt durch einen formidablen Gedanken gepackt wird, und wenigstens hier und da Freude empfindet, seine eigenen Gedanken in einem höchst klaren Ausdruck wiederzufinden zu sehen.

Der Naturforscher gegeben, die in ihren wissenschaftlichen Werken einen Gottesdienst ausgesprochen haben, und die dennoch von Kindlichen, hinführenden Glaubenheiten befeuert waren. Wo der Gottesdienst in physikalische oder physiologische Forschungen eingemüht da leidet die Wissenschaft, ohne daß der Glaube gewinnt. Ebenso an in volkswirtschaftliche Untersuchungen den Begriff des Staates der Sittlichkeit nicht einmischen; aber das Fernhalten dieser ungenügenden Mischung hindert nicht, daß man eine lebhaftere Vegetation vor der Majestät des Staates, eine tiefe Achtung vor den höchsten der Sittlichkeit empfindet. Prince-Smiths langjährige Arbeit war der Volkswirtschaft gewidmet, und der strenge, methodische, in welchem er seine Lehren vortrug, hatte ihn in den letzten Jahren, daß er gleichgültig sei gegen den Staat und das Volk. Der Felsen liegt ledig gegen die Regungen des Herzens, und es ist vielleicht nie in wärmerem Ton der Majestät des Staates, der Berechtigung des patriotischen Hochgefühls gedacht worden, als in dieser kleinen Schrift. Wer mit allen Faktoren rechnet, welche im Zusammenleben der menschlichen Gemeinschaften wirksam werden, der darf eben auch den Staatsfinn, die Hingabe an die staatliche Gemeinschaft nicht außer Rechnung lassen.

Sein durchdracht und sorgfältig ausgeführt sind ferner die Bemerkungen, in denen der Verfasser darthut, daß er in politischen Dingen für ewige Zeiten gültigen Gesetze giebt, sondern daß die Gesamtheit der staatlichen Verhältnisse unter dem Gesetze der geschichtlichen Entwicklung steht. Die Einseitigkeit einer früheren Weltanschauung, nach es ein für alle Zeiten gültiges Recht — das Naturrecht — eine für alle Zeiten gültige Staatsverfassung — den contractal — geben sollte, ist in der deutschen Wissenschaft seit fast einem Jahrhundert so gründlich überwunden, daß sie sich in den Köpfen gebeter Menschen kaum noch vorfindet. Aber was die „historische Schule“ an die Stelle dieser Weltanschauung gesetzt hat, ist meist mit dem romantischen Schleier überdeckt geblieben. Staat und Recht, allen danach im Laufe der Zeit beständigen Wandlungen unterworfen, die „von dem in allen Einzelnen gemeinsam wirkenden Volk“ ausgehen. Dieser „Volkgeist“ ist eine mythologische Personifikation, die vor einem realistischen Denken nicht Stand hält. Das Wahre ist, daß Recht und Staat abhängig sind von dem augenblicklichen Stande der Kultur, und daß die Kultur wiederum das Resultat der Arbeit des Volkes ist, die vollendete Staatsverfassung, das vollkommen entwickelte Rechtssystem wirken und am Ende der Culturentwicklung, das heißt, sie stehen als ein Ziel vor uns, dem wir beständig zustreben, ohne es jemals erreichen zu können.

Im Einzelnen spricht sich der Verfasser für die Monarchie gegen die Republik, gegen den Traum vom ewigen Frieden, gegen ein Übermaß, gegen das allgemeine Wahlrecht, für die Pressefreiheit aus. Sehr treffend sind seine Bemerkungen in der letzteren Beziehung. „Nicht die Presse ist es, welche das Unverständliche erzeugt, sondern der verbreitete Unverstand ist es, der seine Organe verlangt. Es ist gut, daß den Zeitungen Ausdruck gegeben wird, damit man weiß, welche Verhältnisse man vorzugsweise zu beleuchten habe.“ In der That, so liegt die Sache. Die schlechten Zeitungen zerfallen in zwei Kategorien; solche, welche gelesen werden, und solche, welche nicht gelesen werden. Die ersten sind ohne jeden Zweifel unschädlich; die zweiten erschaffen ein schädliches, decken aber in der That nur einen bestehenden Schaden auf. Eine Zeitung wird nur gelesen und kann sich nur erhalten, wenn sie Gesinnungsgenossen hat. Dann besteht der Schaden darin, daß eine Anzahl von Personen diejenigen verwerblichen Ansichten hegt, welche in der Zeitung Ausdruck finden. Und der Schaden kann nur dadurch geheilt werden, daß diese Ansichten bestätigt, nicht dadurch, daß sie durch äußeren Zwang zum Schweigen gebracht werden.

Die sociale Frage berührt der Verfasser gleichfalls und wendet sich besonders gegen die beliebte Anschauung, als sei es ein Unglück, wenn die Differenz zwischen dem Reichthum der einen und der Armuth der anderen Classen sich vergrößerte. Es ist dies eine Ansicht, die lediglich in dem Gefühl des Neides wurzelt. Je größer die Vermögensdifferenzen, um so beglückter wird selbst die ärmste Classe situiert sein; vollständige oder annähernde Gleichheit der Vermögenslose ist nur zu erreichen um den Preis der gleichen Dürftigkeit Aller.

Wer die kleine Schrift durchliest, wird sich, selbst wenn er bei einzelnen Punkten abweichender Ansicht sein sollte, freuen, einem hochgebildeten Geiste und einer lebenswürdigen Persönlichkeit zu begegnen. Und wenn der Leser mit einigem Humor ausgestattet ist, wird er bei der Lectüre reichliche Nahrung für denselben finden. Denn der Verfasser dieser auf die sorgfältigste Beobachtung des wirklichen Lebens gegründeten Schrift ist als ein „abstrakter“ Volkswirth verfahren, während seine Gegner, die nach jugendlich unreifen Theorien die Welt umgestalten wollen, sich „Realisten“ nennen. Sie werden mit Lächeln das wirkliche Bild des Mannes, wie es aus seiner Schrift hervortritt, vergleichen mit dem Zerwürf, welches man von dem Haupt der „Machthaberpartei“ entworfen hat.

Breslau, 6. November.

Nach der amtlichen „Prob. Corresp.“, welcher allerdings gestern erst aus 360 Wahlbezirken die definitiven Resultate vorlagen, ergibt sich, „daß die Anforderungen der ultramontanen Partei zwar zu einer Vermehrung der Mitglieder des Centrums (von etwa 60 auf 70 bis 75) geführt haben, jedoch keineswegs in dem Maße, wie sie es hoffen zu dürfen meinte. Der eigene Zuwachs der Partei wird überdies zum Theil ausgeglichen durch die Schwächung, welche die ihr nahestehenden Fraktionen erlitten haben.“ Als „ein überaus bedauerliches Ergebnis der Wahlen“ ist nach dem officiellen Blatte „die erhebliche Schwächung der conservativen Partei“ im Landtage und zwar in allen ihren Theilen zu betrachten. Das ist Geschmacksache; nach unserer Ansicht ist gerade dieses Ergebnis ein recht erfreuliches. „Die empfindlichsten Verluste — fährt die „Prob. Corresp.“ fort — hat die alt-conservative Partei erfahren, welche statt 70 Mitglieder kaum 10 in der neuen Kammer zählen dürfte; von jenen 70 selbst sind nur 3 wiedergewählt zum deutlichen Anzeichen, daß das Verhalten derselben in den wichtigsten inneren Fragen die Billigung ihrer Kräfte nicht gefunden hat. Aber auch die neue conservativ Fraction wird von ihren 44 Mitgliedern etwa auf die Hälfte und die Freiconservativen von 40 auf nahezu 30 vermindert sein. Den erheblichsten Zuwachs wird die national-liberale Partei erhalten haben, welche von etwa 115 auf mehr als 140 gestiegen sein dürfte, sowie das denselben nahe stehende linke Centrum“, dessen bisherige Anzahl von 12 sich etwa verdoppelt haben wird. Die Fortschrittspartei wird über ihre bisherige Anzahl, etwa 50, wenig hinauskommen; die Polen, bisher 19, werden eher eine Verminderung als eine Vermehrung erfahren haben. Der Schwerpunkt des Abgeordnetenhauses wird unzweifelhaft in der liberalen Partei liegen.“ Das Letztere ist unbedingt richtig und außerordentlich erfreulich. Unsere ultramontane Collegin in Breslau beklagt; sie schreibt: Victoria, Victoria, der Sieg ist unser! Man kann ihr dieses unschuldige Vergnügen lassen, wie auch den Aberglauben, den sie ja überhaupt cultivirt, daß die Fortschrittspartei mit ihr stimmen werde. Dieser Wahn beweist, daß sie gerade so unfehlbar ist, wie der Papst.

Die Ausführung der Kreisordnung ist, wie die „Prob. Corresp.“ schreibt, in vollem und erfolgreichem Gange begriffen. Die Wahl der Mitglieder der neuen Kreistage war bereits im September in sämtlichen Kreisen vollzogen. Der größte Theil der neuen Kreistage war bereits versammelt, um die Wahl der Kreisdeputirten und der Mitglieder des Kreis Ausschusses vorzunehmen.

Die von den Landräthen aufgestellten vorläufigen Tableau für die Bildung der Amtsbezirke sind im Ministerium des Innern geprüft, und ein Commissarius des Ministers hat die hervorgetretenen Bedenken theilweise in unmittelbaren Conferenzen mit den Provinzialbehörden erörtert. In einer großen Zahl von Kreisen hat bereits die Vernehmung der Interessenten über die aufgestellten Tableau stattgefunden, mehrfach haben auch schon die neugebildeten Kreistage auf Grund der vorläufigen Tableau ihre Vorschläge für die Bildung der Amtsbezirke abgegeben. Mehrere derselben sind in jüngster Zeit durch den Minister des Innern bereits festgestellt worden. Es erübrigt demnach noch die Ernennung der Amtsbeförderer.

Das in Wien erscheinende liberalistische Blatt „Der Osten“ bringt Mittheilungen über eine am 3. d. Mts. stattgehabte Konferenz der österreichischen Anticentralisten. Man einigte sich dem genannten Blatte zufolge in dieser Konferenz über folgende Punkte:

- 1) Die Frage der Reichsrathsabwahlung ist keine Principienfrage, sondern eine Frage der Opportunität und der Taktik und ihre verschiedene Beantwortung seitens der einzelnen Fraktionen der Opposition ist nicht nur kein Hindernis eines soliden Vorgehens, sondern im Interesse einer nachdrücklichen oppositionellen Action wünschenswerth.
- 2) Es wird daher den einzelnen Fraktionen der Opposition vollständig freie Hand gelassen, die Frage der Reichsrathsabwahlung je nach den besonderen Wünschen und Interessen des betreffenden Landes zu entscheiden, zugleich aber denjenigen, welche in den Reichsrath eintreten, zur Pflicht gemacht, sich in die vom Grafen Hofenwart und dem Fürsten Gyarofsky geführte Parteiorganisation einzureihen.
- 3) Die Gesetze, welche durch den Rund Rieger's erklären lassen, daß ihr Club in Anbetracht der Feindseligkeiten des Regimes, in Anbetracht, daß jedes Entgegenkommen barmüthig und den in den Reichsrath eintretenden Deputirten auch nicht die einfachste Rechtsverwahrung, wie sie selbst Gistra angeboten, ermöglicht wird, daß Verharren auf dem bisherigen Standpunkte passiver Opposition beschlossen hat, werden durch eine kühnere Delegation mit der von Hofenwart und Gyarofsky geführten Reichsrathsminderndigkeit in unausgesetzter Berührung bleiben und von Fall zu Fall und je nach Bedarf cooperiren.
- 4) Weitere Bechlüsse über die nächsten solidistischen Schritte, sowie eine (von den Gesetzen) proponirte und beabsichtigte Manifestation an den Reichsrath, an welche die erwähnte Reichsrathsminderndigkeit ihre parlamentarische Action anzuknüpfen vermöchte, werden für den Zeitpunkt nach dem Bekanntwerden der Thronrede verlag.

In der Schweiz ist die zur Vornahme der Revision der Bundesverfassung zusammengetretene Bundesversammlung, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, am 3. November eröffnet worden. — Die Delegirten-Versammlung des bernischen cantonalen Volksvereins hat einstimmig beschlossen: Festhaltung der Forderungen des Solothurner Volkstages, d. h. betreffend Militär- und Rechtswesen den Bundesrath-Entwurf, betreffend Niederlassungs-, Schul- und Kirchenwesen, die nationalrätliche Commissionsvorlage als Minimum der Volksvereins-Forderungen zu betrachten, ferner die Errichtung des Technitums- und des Globo-Abstimmung als Wunsch auszusprechen, endlich das neue Kirchengesetz gutzuheißen. — Die altkatholische Kirchengemeinde Zürich hat am 2. d. M. mit 255 Stimmen Pfarrer Lochbrunner in Rumpf, Canton Aargau, einstimmig zu ihrem Seelforger berufen.

In Italien hat die Nachricht, daß Fürst Bismarck die Präsidenschaft im preussischen Ministerium wieder übernehmen werde, besondere Freude erregt. Die „Opinione“ namentlich findet darin die beste Antwort an die Adresse der clericalen Blätter, welche ihren Lesern alle Tage erzählen, daß das Vertrauen des Kaisers zu seinem Minister wankend geworden ist. Man könne darin auch eine sehr praktische Verantwortung des zweiten päpstlichen Briefes finden, den der Kaiser erhalten haben soll, oder auch einen Nachtrag zum ersten, worin es hieß, der Kaiser sei mit der Politik des Staatskanzlers und der strengen Handhabung der gegen die renitenten Bischöfe und Geistlichen erlassenen Gesetze nicht einverstanden. Das Blatt sagt dann weiter:

„Der Kaiser hat seine Uebereinstimmung mit den politischen Ansichten des Fürsten Bismarck nicht deutlich zu betheiligen geben können, als indem er ihn im Augenblicke, wo der Kampf zwischen Kirche und Staat am heftigsten entbrannt ist, wieder an die Spitze des preussischen Ministeriums beruft. Der Episcopat und die päpstliche Unfehlbarkeits-Declaration haben ihre Früchte getragen. Die deutsche Regierung hat den Streik mit den Bischöfen nicht gelockt, er ist ihr von ihnen auferlegt worden. Jetzt wehrt sie sich natürlich ihrer Haut und ruft den Bischöfen und Geistlichen zu: „Unterwerft Euch dem Gesetze oder es bestraft Euch.“ Der

Geist des neunzehnten Jahrhunderts ist Verfolgungen und Gewaltthätigkeiten aus religiösen Gründen im höchsten Grade abgeneigt. Wenn die Regierungen priesterlichen Annahmen gegenüber Stellung genommen haben, so geschah es nur, um die Autorität des Staates, ohne welche kein Regiment möglich ist, aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde müssen die Regierungen ein scharfes Auge auf die Intriguen der Clericalen haben und werden die schwarze Internationale eben so kräftig niederhalten wie die rothe von Carl Marx und Compagnie.“

Einiges Aufsehen hat in Italien die Rede erregt, welche Visconti Venosta bei dem ihm zu Ehren in Balcetta veranstalteten Banquet gehalten hat und welche gerade bedeutsam genug ist, um für ein politisches Programm gelten zu können, wenn auch die Auseinandersetzung eines solchen, wie er sagte, angesichts seiner Wähler nicht nöthig sei, da er nur das wiederholen könne, was die Majorität derselben seit Langem denke. Der Minister des Auswärtigen erklärte sich nämlich kurz dahin:

Er wie seine Wähler wollten nichts Anderes, als daß das wieder-gegründete Vaterland unabhängig, angelesen und unangefastet bleibe, daß die neue Staatsordnung sich befestige und im Sinne jener Freiheit entwickle, die kein Werkzeug und kein Vorwand zu unfruchtbaren Agitationen sei, sondern dem Lande eine geregelte Verwaltung sichere und dazu helfe, die Thätigkeit des Landes zu einer wahrhaft fruchtbringenden zu machen. Nachdem, daß die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes gesichert sei, wofür man gern die notwendigen Opfer bringe, hätten die Wähler ein Recht, von der Regierung und der National-Vertretung zu verlangen, daß sie sich rastlos mit den Bedürfnissen und Interessen der Bevölkerung beschäftigen, wenn sie auch recht gut wüßten, daß man das, was man nur der eigenen Thätigkeit verdanken könnte, nicht von der Regierung fordern dürfe. Die Regierung könne durch eine gute Verwaltung die Aufregungen des Einzelnen zwar fördern, allein auch der Einzelne könne durch Fleiß und Sparsamkeit zur Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes beitragen. Die Grenzbezeugungen, mit denen der König von Italien in Wien und Berlin empfangen worden sei, galten dem Monarchen, der Italien von Nobara dahin führte, wo es heute angelangt sei, und seien ein Beweis der Sympathie, die Italien in Europa genieße, sowie des Vertrauens, das es einflöße. Oesterreich und Italien wurden, nachdem der Grund langjähriger Zwietracht zwischen ihnen verschwunden sei, durch ihr gegenseitiges Interesse bestimmt, sich die Hand zu reichen, ebenso wie die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien die besten seien. Die Reise des Königs sei in Italien als ein Unterpfand des Friedens und der Sicherheit begriffen worden, und Italien habe gleich ganz Europa eine lange Zeit des Friedens und der Ruhe nötig; es wolle das erhalten und verteidigen, was es gewonnen habe; die äußere Politik Italiens sei daher conservativ und nur auf seine Verteidigung gerichtet. Die Reise des Königs habe der Partei, die sich conservativ nenne, allein am liebsten ganz Europa umfährte, gezeigt, daß Italien, um seine nationale Dynastie gesichert, in demjenigen Theile von Europa, der die Prinzipien der Ordnung und der Autorität aufrechterhalten wolle, seine Stelle habe und als eine Garantie derselben angesehen werde, während man es bedenklich finde, den Schutz dieser Prinzipien denjenigen anzuvertrauen, die nach einer unumglichen Wiederherstellung der früheren Zustände streben und das, was lediglich Gewissenssache ist, zu einem Werkzeug des Zwanges und der Herrschaft machen wollten; diese verlangen nämlich, daß die Regierungen ihren Prästentionen alle anderen ihnen anvertrauten Interessen opfern, wodurch man für die Zukunft nur den Keim zu unheilvollen Ereignissen und gewaltsamen Revolutionen legen würde, während Italien, nachdem es sich als Nation constituirt habe, die Aufgabe der Revolution für erfüllt halte und nunmehr die regelmäßige und normale Functionierung seiner gesetzlichen Einrichtungen wolle vor sich gehen sehen. Die Regierung habe noch so manche schwierige Frage zu lösen, wozu ihr das Land Eintracht und Vertrauen und auch ein bischen Geduld entgegenbringen müsse, die zum Erfolg einer jeden großen Cur unerlässlich sei.

Unter den Tagesinteressen in Rom ist die Sabour-Feier so entschieden in den Vordergrund getreten, daß selbst der Termin der Reinswahl der Präbenten des Senats und des Abgeordnetenhauses von diesem Schrentage (8. November) abhängig gemacht werden sollte. Man hat darüber gestritten, und um Scylla und Charibdis zu vermeiden, schließlich dahin sich geeinigt, das Decret der Auflösung der gegenwärtigen Parlaments-Session und der Einberufung der neuen auf den 15. November, einen Tag nach der Einweihung des Sabour-Denkmal, kund zu geben.

Was den Eindruck betrifft, welchen der bekannte Brief des Grafen von Chambord in Italien hervorgerufen hat, so möchten die dortigen Liberalen dieses Manifest als das Grabgeläute der Restauration betrachten, die clerical Presse aber thut so, als wenn es der Sache der Monarchie durchaus nicht schade, sondern nur nützen könne und sieht in Heinrich V. den einzigen charakterfesteren Mann in dieser Zeit der Wirtelzüge, Schwankungen und Vertragsbrüche.

In der „Voce della Verita“ macht ein ultramontanes „X.“ seiner in-grimmigen Wuth ob der manhaften Abfertigung, welche dem Papste seitens des deutschen Kaisers zu Theil geworden, in ausgedehnter Weise Luft. Daß der Papst seine Kenntniß der deutschen Zustände aus „falschen Berichten“ geschöpft haben sollte, will dem Jesuiten der „Voce“ durchaus nicht einleuchten. Namentlich aber giebt derselbe die ganze Schaafe seines Jorns über die Maiegehe aus, und weiß sich über die „unwürdige Komödie“ mit dem „Pseudo-Bischof“ Reintens und die täglichen Martern aller preussischen Bischöfe gar nicht zu fassen. Ueber den Widerstand, welchen die Letzteren den bestehenden Gesetzen geleistet haben, geht der Schreiber des von allerhand Invektiven strotzenden Artikels mit der Bemerkung hinweg: „Zum tausendsten Male sei es gesagt, die Kirche erhält ihre Gesetze nur von Christus und sich selbst. Keiner hat das Recht, ihr Gesetze aufzulegen.“ Christus sagte zu den Aposteln: Ite docete, ohne Libertas zu fragen, und so sprachen und werden ewig sprechen die Päpste, Bischöfe und Priester. Eine fernere Mittheilung der zuletzt selbst gegen die Person des deutschen Kaisers sich richtenden Angriffe des von der echten rabies theologica erfüllten Jesuiten der „Voce della Verita“ scheint sich uns aus gewissen Rücksichten von selbst zu verbielen.

Unter den Nachrichten aus Frankreich haben wir heute nur die (im heutigen Mittheilung vollständig mitgetheilte) Botchaft, mit welcher Mac Mahon gestern die Nationalversammlung in Versailles wieder eröffnet hat, hervorzuheben. Wir glauben die Mäßigung, welche sich der Präsident der Republik in derselben auferlegt hat, anerkennen zu müssen. Unsere Leser werden indeß wohl schon selbst gefunden haben, daß derselbe doch klar genug das Verlangen nach Uebertragung einer rein dictatorischen Gewalt zu erkennen gegeben hat, und wir bezweifeln, daß er mit seinem Sinne auf die „factischen Parteien“ und auf die „Ausbreitungen der Presse, welche zuletzt den Geist der Bevölkerung verderben werden“, zur Beruhigung der Gemüther besonders viel beigetragen haben wird. Die „dauerhafte und starke Executivgewalt“, welche er etablirt haben will, schmeckt vor Allem nach einer Vernichtung der municipalen Freiheit und an jedem Worte der Botchaft ist trotz aller Zurückhaltung herauszuerkennen, daß das scheinbar die Souveränität des Volkes anerkennende Ministerium Mac Mahon auch gegen die gemäßigten Republikaner nur ein Ministerium du combat ist.

Ueber die, wie man vielfach behauptet hat, schon in Kurzem bevorstehende Ministerkrise in Spanien schreibt der „Imparcial“ vom 26. v. M.: In allen

Kreisen der Hauptstadt war man gestern überzeugt, daß das Ministerium sich in einer Krise befinde, wenn man auch über den Umfang derselben noch nichts Genaues wußte. Am meisten verbreitet ist das Gerücht, der Finanzminister Pedregal sei entschlossen, von seinem Posten zurückzutreten, welchen an seiner Stelle Carbajal übernehmen würde, Pedregal würde, falls er überhaupt noch geneigt wäre, im Cabinet zu bleiben, zum Minister des Auswärtigen ernannt werden. In gewissen Kreisen glaubt man, die Krise werde sich auch auf Maffionade und Sanchez Bregua erstrecken, doch scheint dieses Gerücht weniger Glaubwürdigkeit zu verdienen als das erste. Während diese Nachrichten in der nichtofficiellen Welt sich mit ziemlicher Festigkeit behaupten, bestreitet man im officiellen Lager auf das nachdrücklichste das Vorhandensein und das Bestehen irgend welcher Krise. Was uns betrifft, so können wir weder das Eine noch das Andere versichern. Soviel aber wissen wir, daß am 24. Abends, eine der Majorität der Kammer angehörende Persönlichkeit Herrn Castelar seine ernstlichen Besürkungen in Bezug auf die Verwaltung des Finanz-Departements ausgedrückt hat. Castelar hat hierauf, sei es aus Diplomatie, sei es weil er im Grunde seines Herzens die Ansichten des Betreffenden theilt, gar keine Antwort gegeben, sich also jedenfalls zu einer Verteidigung seines Collegen nicht bewogen gefunden, — ein Umstand, der die oben erwähnten Gerüchte allerdings eher bestätigt als dementirt.

Deutschland.

— Berlin, 5. November. [Das Befinden des Kaisers. — Der Landtag. — Die Wahlen. — Die Vorlagen. — Eine evangelische Kirche in Jerusalem.] Das Unwohlsein Sr. Maj. des Kaisers ist fast ganz gehoben, doch ist dem Kaiser von den Ärzten große Schonung empfohlen worden und damit erscheint es sehr zweifelhaft, ob Se. Majestät, wie es allerdings in der Absicht lag, den Landtag in Person wird eröffnen können. Die Verschiebung des Eröffnungstermines des Landtages vom 10. d. Mts., wie es allerdings beschlossen war, auf den 12., soll übrigens auch mit Rücksicht auf das Unwohlsein Sr. Majestät des Kaisers erfolgt sein. Es fällt auf, daß die Offizien die Angabe in Zweifel ziehen, daß Fürst Bismarck zur Eröffnung des Landtages hierher kommen werde. Nach unsern genaueren Informationen würde der Fürst jedenfalls zu erwarten sein, wenn, wie vorausgesetzt ist, bis zum Beginn der Landtagssession die formelle Vollziehung der vielfach avvisteten Veränderung im Ministerium erfolgt sein wird. — Bis heute Mittag konnte man fast das gesamte Wahleresultat; es fehlten die Mittheilungen von etwa 12 Wahlkreisen. Hiernach ist vor Allem die liberale Majorität gesichert. Die nationalliberale Fraktion allein zählt hundert und einige fünfzig Mitglieder, die Fortschrittspartei einige sechzig; hierzu kommen noch die kleinen Gruppen des linken Centrums und der Altkonservativen. Dagegen zählt man bereits einige achtzig Centrumsleute, zu denen sich wohl in allen Fragen die 17 Polen gesellen, so daß für die Interessen der Centrumpartei immerhin über 100 Stimmen eintreten werden. Die Altkonservativen sind ganz verschwunden, Neu- und Freiconservative haben erhebliche Einbußen erlitten. Uebrigens finden sich alle Namen, welche in der letzten Session irgendwie hervorragende Geltung erlangt haben, wieder unter den Gewählten. Das Amt des Alterspräsidenten im Abgeordnetenhaus wird, wie vor 3 Jahren, dem Abg. v. Bonin zufallen. — Unter den Vorlagen, welche vom Minister des Innern zu erwarten sind, ist mehrfach die Organisation eines obersten Verwaltungs-Gerichtshofes genannt worden. Wir erfahren, daß diese Angelegenheit noch einige sehr wichtige Vorarbeiten zu durchlaufen hat, bevor überhaupt abzusehen ist, ob und zu welchem Zeitpunkt dieselbe an den Landtag gelangen soll. Auch bezüglich der Provinzialordnung darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die Vorlage jedenfalls in der nächsten Zeit noch nicht eingebracht werden kann. — Man wird sich erinnern, daß bei der Anwesenheit des Kronprinzen zur Eröffnung des Suez-Kanals der Sultan demselben in Jerusalem ein Terrain geschenkt hat, auf welchem früher eine Johanner-Kirche und Hospiz gestanden hatte, und daß auf diesem Terrain der Bau einer evangelischen Kirche, eines Predigerhauses, Schulhauses u. erfolgen sollte. Die auf dem Terrain erforderlichen geologischen Ausgrabungen der alten Gebäudereste sind jetzt beendet. Der hiesige Bauarch, Professor Wöhr, welcher mit dem Entwurf der Pläne betraut ist, wird diese demnächst dem Kaiser vorlegen.

[Zur Ausführung der neuen Kirchengemeinde-Ordnung.]

Diejenigen Bestimmungen der Instruktion des Evangelischen Ober-Kirchensynodals zur Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873, welche das nächste Interesse haben, betreffen das Anmeldeverfahren, durch welches die Gesamtheit der wahlberechtigten Mitglieder jeder Gemeinde festgestellt wird. Die betreffenden Bestimmungen lauten:

Es muß darauf Bedacht genommen werden, daß die nach § 36 von dem Gemeinde-Kirchensynodalrat aufzustellende Liste der zur nächsten Wahl Berechtigten in den ersten Tagen des Monats d. J. gefertigt werden kann und spätestens am 7. Dezember d. J. öffentlich ausliegt.

Die nächste Wahl wird in sämtlichen Gemeinden am ersten Sonntag des Jahres 1874 und insofern an diesem Sonntage ein Hauptgottesdienst nicht abgehalten wird, an demjenigen darauf folgenden Sonntage vollzogen, an welchem ein solcher zuerst stattfindet.

Zur Abhaltung an einem späteren Sonntage bedarf es der Genehmigung des königlichen Konsistoriums, welche nur aus besonders dringenden Gründen erteilt werden darf.

Die Ortsgeistlichen haben durch Bekanntmachung von der Kanzel in allen, vom Tage der Publikation dieser Instruktion durch die amtlichen Mittheilungen kirchlichen Amtsblätter ab bis zum 1. Dezember stattfindenden Hauptgottesdiensten jeder selbstständigen (Mutter-, Schwester-, Filial-) Gemeinde zur möglichen baldigen Anmeldung des Eintritts in die wahlberechtigte Gemeinde aufzufordern.

Die Abschließung der Anmeldungen darf frühestens 14 Tage nach der ersten verordneten Abkündigung erfolgen.

In derselben ist Ort und Zeit der Auslegung der Wählerliste gleichzeitig bekannt zu machen.

Zu der Bekanntmachung ist das als Anlage 1 abgedruckte Formular zu benutzen.

Ueber die erfolgten Abkündigungen ist eine Bescheinigung des Geistlichen zu den anzulegenden Wahlacten zu bringen. Dem Ermessen des Gemeinde-Kirchensynodals ist überlassen, Ort und Zeit der Auslegung der Wählerliste auch noch in anderen, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden, Formen (Ausgang an den Kirchenthüren u. s. w.) bekannt zu machen. In Städten auch die Localblätter zu benutzen, wird dringend empfohlen. Den Bekanntmachungen ist stets beizufügen, daß nach Verlauf der Auslegungsfrist Reclamationen gegen die Liste nicht mehr angebracht werden können.

Außerdem haben die königlichen Konsistorien durch eine oder mehrere der verbreiteteren Zeitungen der Provinz den wesentlichen Inhalt der unter Nr. 4 und 5, einschließend der Anlage 1, enthaltenen Bestimmungen bekannt zu machen.

Die Anmeldung kann sowohl mündlich als schriftlich geschehen.

In jeder Gemeinde ist, möglichst in der Sakristei, eine Annahmestelle einzurichten, in welcher ein Mitglied des Gemeinde-Kirchensynodals zur Entgegennahme von Anmeldungen anwesend sein muß. Der Ort derselben, sowie die Zeit des daselbst stattfindenden Geschäftsverkehrs ist in die Bekanntmachung an die Gemeinde mitaufzunehmen. Bei großer Seelenzahl der Gemeinde oder weiter räumlicher Ausdehnung der Parochie ist auf die Einrichtung mehrerer Annahmestellen Bedacht zu nehmen.

Jede gültige mündliche oder schriftliche Anmeldung muß bestimmte Angaben über die in dem anliegenden Formular 2 bezeichneten Thatsachen enthalten. Bei mündlicher Anmeldung werden die Angaben von dem Mitgliede des Gemeinde-Kirchensynodals in die Rubriken des Formulars eingetragen. Schriftliche Anmeldungen sind durch eigenhändige Unterschrift des Anmeldenden zu vollziehen. Es bedarf der Unterschrift nicht, wenn die Anmeldung persönlich übergeben wird. Solche Anmeldungen sind lediglich entgegenzunehmen und mit dem Vermerke: „Persönlich übergeben“ von dem Mitgliede des Gemeinde-Kirchensynodals zu versehen.

Zur Erleichterung der schriftlichen Anmeldung ist in größeren Orten Vorsehung zu treffen, daß gedruckte Anmelde-Formulare unentgeltlich sowohl in der Sakristei zur Ausgabe, als auch in der Annahmestelle zur sofortigen Ausfüllung und Uebergabe an das Mitglied des Gemeinde-Kirchensynodals vorrätig gehalten werden.

Auf Nachforschungen und Correspondenzen zur Ergänzung unvollständiger Anmeldungen sind einzulassen, ist der Gemeinde-Kirchensynodalrat nicht verpflichtet.

Nach Ablauf der Anmeldefrist hat der Gemeinde-Kirchensynodalrat die geschehenen Anmeldungen gesammelt zu prüfen und hierauf die Liste der Wahlberechtigten nach dem beigefügten Formular 3 so zeitig festzustellen, daß sie spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag öffentlich ausliegt.

Die Liste wird in alphabetischer Ordnung angefertigt.

Die festgestellte Liste ist 14 Tage lang an einem Jedermann zugänglichen Orte auszuliegen, demnächst mit der Bescheinigung über Ort und Zeit der Auslegung zu den Wahlacten zu bringen.

Ueber rechtzeitig, d. h. innerhalb der Auslegungsfrist eingehende Reclamationen ist zunächst durch den Gemeinde-Kirchensynodalrat zu entscheiden. Etwaige Beschwerden gegen dessen Entscheidung, die binnen 14 Tagen zulässig sind, gehen an den Vorstand der Kreisynode, können aber die Abhaltung der Wahl nicht aufhalten. (§ 36 R. G. O.)

Ueber die Mitgliedschaft zur einzelnen Gemeinde enthält die Kirchengemeindeordnung keine Vorschriften; der Erwerb und Verlust derselben ist daher nach den bisher geltenden Bestimmungen zu beurtheilen. Erimirte Personen, welche die Aufnahme in die Gemeinde beantragen,

haben zum Zweck einer gültigen Anmeldung zu erklären, daß sie beabsichtigen, Aufnahme ihren Exemptionsrechten entziehen.

An Orten, wo mehrere Gemeinden bestehen, ist, bis zur landesgesetzlichen Regelung der Parochial-Exemtionen, diesen Eximierten gestattet, die Gemeinde zu wählen, in welche sie eintreten wollen.

Das Formular für Anmeldung der Wahlberechtigten der Gemeinden gliedert sich in die Rubriken:

1) Vor- und Zunahme. 2) Stand oder Gewerbe. 3) Wohnung. 4) Wie lange in der Gemeinde (am Orte der Gemeinde wohnhaft)? 5) Lebensalter. (Ob über 24 Jahre alt.) 6) Angabe, ob selbstständig? 7) Ob er Kirchenbeiträge zahlt? (Ja — nein.) Diese Rubrik ist zu streichen, wo Kirchenbeiträge nicht bestehen. 8) Bemerkungen. Ort, Datum. Unterschrift des (R.-Anz.)

Elbenburg, 2. November. [Ausgleichung.] Der „Wes. Z.“ wird geschrieben: Während man jetzt tagtäglich von Konflikten zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche vernimmt, ist hier kürzlich eine solche Differenz, die viele Jahre lang bestanden hatte, abgesehen allerdings außerhalb der zunächst betroffenen Kreise kaum bemerklich geworden war, durch Nachgiebigkeit des Bischofs zu Münster, zu dessen Diocese die Katholiken unseres Herzogthums gehören, beseitigt worden. Zu den Anstellungen der katholischen Geistlichen ist nach Auffassung der Staatsregierung ihre vorgängige Genehmigung erforderlich. Der vorstehende Bischof hatte diesem Anspruch sich nicht fügen wollen und um sich demselben zu entziehen, sämtliche während seiner Episcopats vacant gewordenen Pfarren nur provisorisch besetzt. Der jetzige Bischof hat das Recht des Staats anerkannt; in Folge hiervon haben jetzt 16 provisorische Pfarverweiser ihre definitive Anstellung erhalten und in diesen Tagen vor einer Commission des Staatsministeriums den staatsbürgerlichen Eid abgelegt.

† Dresden, 5. November. [Landtags-Verhandlungen über das Unschlbarkeitsdogma und die Reichs-Stellprozeß-Gesetzgebung.] Nachdem die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des Königs Johann mit den geistigen Exequien ihre Glosse erreicht, nahmen auch heute die beiden Kammern ihre gesetzgeberische Thätigkeit wieder auf. In der zweiten Kammer richtete der Abg. Ludw. folgende Fragen an die Regierung:

1. Hat die königliche Staatsregierung davon Kenntniß, daß in Dresden erscheinende „Katholische Kirchenblatt“ zunächst für Sachsen die Behauptung aufstellt, daß das Unschlbarkeitsdogma sei im Königreich Sachsen dadurch verkündet, daß das bekannte Hirtenschreiben des deutschen Bischofs in den katholischen Kirchen Sachsen verlesen worden?

2. Gestattet und anerkennt die königliche Staatsregierung einen Unterschied zwischen „hirschaftlicher“, — durch Verlesen von den Kanzeln ohne landesherrliche Genehmigung bewirkter Verkündigung, und „amtlicher“ oder formeller Promulgation, der vom römischen Stuhl ausgehenden, durch Druck oder Anschlag nach Einholung landesherrlicher Genehmigung zu verlegenden Anordnungen?

3. Wenn dies nicht der Fall, sondern, wie nach § 3 des Mandats vom 19. Februar 1827 anzunehmen ist, eine Verkündigung oder Promulgation derartiger Anordnungen, alldieweil in welcher Form sie erfolgt, nur dann als legal, amtlich und formell angesehen werden kann, wenn dieselbe nach Einholung landesherrlicher Genehmigung erfolgt, — was beabsichtigt die Regierung der Verbreitung derartiger Machinationen gegenüber zu thun, und hält dieselbe im staatlichen Interesse nicht für geboten, das apostolische Vicariat zu bekräftigen, für einen Widerruf der Nachrichten des „Katholischen Kirchenblatt“ in den katholischen Gemeinden Sorge zu tragen?

Der Abgeordnete begründete seine Anfrage in längerer Rede, in welcher er sich zunächst dagegen verwahrte, nur durch einen Zeitungsartikel zu seinem Vorgehen angeregt zu sein, da es sich um mehr, um die Kundgebung einer von dem Hofsprengern Wahl und Posthoff redigierten und vom katholischen Konsistorium als Amtsblatt benutzten Zeitschrift handle. Seit der Zeit, daß das regierende Fürstenhaus katholisch geworden, habe die Regierung des Landes öfter die protestantische Bevölkerung über die Konsequenzen dieses Schrittes zu beruhigen gesucht, jetzt erhebe die gegenwärtige Zeit wieder Klarheit in der von ihm berührten Angelegenheit. Im Interesse der Regierung selbst wünsche er festgestellt, ob das „Kirchenblatt“, weil die demal regierende königliche Familie der katholischen Kirche angehöre, sich größeren Schutzes rühmen dürfe, und daß, wenn man die Regierung schon als particularistisch reactionär bezeichne, man sie nicht auch noch für ultramontan gestimmt halte. Er wünsche, daß sie in dem heutigen Culturkampf im Reich Stellung nehme und sich als gut sächsisch, protestantisch und gut deutsch erweise. Die für unsere Regierung charakteristische ausweichende und abweisende Antwort des Kultusministers Dr. v. Gerber lautete:

Die Rose.

Die Rose. Geschichte und Symbolik in ethnographischer und culturhistorischer Beziehung. Ein Versuch von M. J. Schleiden. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann.

Es war eine schwierige, aber dankbare Aufgabe, die sich der Verfasser, ein durch seine populär gehaltenen Werke in weiteren Kreisen bekannter Botaniker, in dem vorliegenden Buche gestellt hat; indem er weit aussehend und auf Grund ungemessener Belesenheit die Rose in culturhistorischer Hinsicht betrachtet, wählt er einen Gesichtspunkt, den man gegenwärtig mit großer Vorliebe aufsucht. Forschungen über die Urgeschichte des Menschengeschlechts und Ergebnisse der Sprachvergleichung sind herbeigezogen, um die Rose und die Kenntnis, die die Menschen von ihr hatten, möglichst weit aufwärts verfolgen zu können. Daraus, daß Bezeichnungen für diese Blume sich in den ältesten Sprachresten des indogermanischen Volksstammes vorfinden, zieht Schleiden den Schluß, den man gern als nicht zu läugn ansehen möchte, nämlich daß unsern in jener Urzeit lebenden Vorfahren bereits ein gewisser ästhetischer Zug innewohnend habe. Diese Thatsache würde nicht unwichtig und für die Charakteristik der zum Träger der Weltgeschichte berufenen Völkerfamilie höchst bezeichnend sein. Sinn für Annehmlichkeit, Schmuck und Puz findet sich bei allen, auch noch so dürrig civilisierten Völkern, aber er entspringt egoistischen Rücksichten. Wesentlich davon verschieden, wesentlich höher stehend ist die interesslose Neigung für das Schöne. Schleiden glaubt, daß nur davon der Indogermane geleitet war, wenn es so früh die Rose kannte und benannte, eine Blume, die nicht durch übermächtige Einwirkung seine Sinne gefangen nahm, die sich dem Genuß wenigstens der Zunge entzog, die sich nur durch jenes geheimnisvolle Etwas geltend macht, das wir Schönheit nennen.

Nachdem der Verfasser Central-Asien, das Vaterland der Indogermanen, als die Heimat der Rose nachgewiesen, bespricht er die Frage, ob und inwiefern sie anderen alten Völkern, den Aegyptern, Semiten u. s. w. bekannt war. Er zeigt, daß sie im alten Testament noch nicht genannt wird, und daß Trithemer vorliegen, wenn in der Lutherischen Uebersetzung zuweilen von Rosen die Rede ist. Ansehender noch als der Nachweis von der Verwendung der Rose bei den Festen und beim Gottesdienst der Griechen und Römer ist die Art, wie sie von den Alten im Sprichwort verwerthet wurde. „Die Rose, der Du einmal vorbeigängst, suchte nicht wieder“ ist eine schöne Einkleidung desselben Gedankens, den Schiller mit den Worten verkörpert: „Was Du von der Minute ausgeklagen, bringt keine Ewigkeit zurück.“

Bisher kaum versucht und sehr wohl gelungen ist der Beweis, daß das Verhältnis des Menschen zur Rose durch den Charakter der jeweiligen Kulturperiode bestimmt wird. Die schwelgerische römische Kaiser-

zeit machte auch aus der Rose in raffinierter Weise ein Genußmittel. Man streute Rosenblätter in den Wein, man bereicherte Rosenwein, man badete sich darin, man füllte Trichter mit Rosenwein. Der Fußboden der Speisesäle wurde fufhoch mit Rosen bedeckt, man ließ während der Tafel Rosen auf die Gäste herabregnen; Nero vergewaltete bei einem einzigen Gelage für 200,000 Thaler Rosen. Einer der römischen Großen schloß in Betten von Rosenblättern, denen der weißliche Blatt-nagel genommen war, weil er härter ist, als der übrige Theil des Blattes. Noch mehr Interesse dürften die Beziehungen des Christenthums und der Rose verdienen. Das Christenthum, im schroffen Gegensatz zu einer übertrieben genussüchtigen Zeitrichtung stehend, übte eine Reaction dagegen, die fast, vermöge eines Naturgesetzes, auch ihrerseits zu weit ging. Weil die Gaben der Natur zu unwürdigem, sinnlosem Genuß mißbraucht wurden, legte man einen Bann auf die Natur selbst. Weil die Kunst der Zeit, ihrer hohen Aufgabe entfremdet, sich zur Dementie des Lebens erniedrigte, verkannten die Beten der neuen Glaubens den Werth der Kunst überhaupt, der ästhetische Tact der besseren Zeiten des Alterthums schloß ihnen. Die Kirchenväter wußten, daß die Rose durch den Sündenfall des ersten Menschenpaares mit entheiligt sei: er war die Ursache, daß sie Dornen bekam, vorher war sie dornenlos. Das Bekränzen galt als sündlich.

Der Vergleich der Rose mit Blut, die Bezeichnung „blutroth“ kam damals auf; beides verdrängte seine Entheiligung mehr einer mythisch-schwärmerischen, als ästhetisch-feinfühlerischen Anschauungsweise. Der heilige Bernhard sagt: „Die einzelnen Tropfen des Blutes Christi sind die Blätter der blutigen Rose seines Leidens.“ Schleiden glaubt sogar annehmen zu dürfen, daß Vergleich dieser Art den Uebergang bahnen halfen zu den Legenden, worin die Rose als Todesbotin vorkommt, so fand vor Zeiten im Domstift zu Lübeck jeder Domherr drei Tage vor seinem Tode eine Rose auf seinem Sessel. Die Rose wurde eine mythische Blume; bei Dante entfaltete sich das ganze Paradies als eine himmlische weiße Rose. Unbeachtet, so zu sagen, schlich sich die Rose aus dem heidnischen in den christlichen Gottesdienst ein. Wie die Attribute mehrerer Göttinnen auf Maria übergingen, so wurde als solche auch die Rose von der Venus auf sie übertragen; auf vielen älteren Bildern sieht man die christliche Göttin in einem Rosengebüsch dargestellt, so auf dem Bilde von Francina in der Pinakothek zu München. In einer ansehnlichen Zahl von kirchlichen Gedichten wird Maria selbst mit einer Rose verglichen, zum großen Theil freilich in mehr gutgemeinter als geschmackvoller Weise. In vielen Erzählungen von Heiligen, bei Kirchengründungen und Kirchengesten spielte die Rose eine hervorragende Rolle. Was den von den Katholiken beim Gebet gebrauchten Rosenkranz betrifft, eine Schnur mit einer gewissen Anzahl von Ringeln zur Abzählung der Gebete, so fährt derselbe nach Schleiden seinen Namen mit Unrecht. Die Gebetschnur, die ursprünglich

bei den Indiern in Gebrauch war, wo man sie als „Beerenkranz“ bezeichnete, wurde während der Kreuzzüge durch Perwische bei den Christen bekannt, die den Namen fälschlich mit „Rosenkranz“ überlegten.

Ueber die goldene Rose, welche der Papst zuweilen fürstlichen Angehörigen seiner Kirche verleiht — in neuester Zeit gehörten Sabella von Spanien und Eugenie von Frankreich zu diesen Auserwählten — erfahren wir, daß der Gebrauch, sie zu weihen und zu verschenken, nach Grund und Ursprung nicht aufgeklärt, jedenfalls aber sehr alt ist. Eine gewisse historische Bedeutung gewann bekanntlich die goldene Rose, welche Papst Leo X. durch seinen Gesandten Karl von Müllitz an Kurfürst Friedrich von Sachsen schickte, um ihn zum Einschreiten gegen Luther zu bewegen.

Die „Rose von Jericho“ ist eine Pflanze, welche weder zu den Rosen gehört noch bei Jericho wächst. Es ist ein in den syrischen Wüsten vorkommendes, wenig schönes Rohlgewächs, dessen Zweige sich beim Absterben der Pflanze zusammenrollen, im Wasser aber wieder ausbreiten, jedoch ohne daß sie selbst wieder austreibt.

Der Verfasser verfolgt ferner die Rose bei den Germanen in Leben und Dichtung, soweit beides nicht unter dem Einfluß des Christenthums, sondern auf ursprünglich-nationalem Boden stand. Der Name der vielbesprochenen „Rosengarten“, dessen die deutsche Heldensage Erwähnung thut, bezeichnet wahrscheinlich zunächst den Platz, auf welchem die großen Volksversammlungen in der Frühjahrszeit, das sogenannte Walenlager oder Waisfeld, stattzufinden pflegten. Die Bezeichnung wird man von der Hundrose, oder Hagerose oder Fedenrose genannt (Rosa canina L.) herzuweisen haben, die in ganz Deutschland wild wächst, sich vorzüglich zu Hecken eignet und sich häufig in Gärten und Waldstrecken findet, die nachweislich als heilige Haine oder Opferhaine gebient haben. Diese Haine mit ihrer Einstreuung von Rosenblüthen kamen aus heidnischer Zeit. Durch die Römer kann daher die Blume nicht eingeführt sein; auch ihr Name nicht, wie Schleiden wahrscheinlich macht, indem vielmehr die Wörter rosa und Rose Einwirkungen an eine Bezeichnung enthalten, die vor der Trennung der indogermanischen Völker bei diesen allen in Gebrauch war. Unter den heiligen Hainen, von denen Tacitus spricht, mögen diese mit hohen Rosen dicht umräumten Plätze mit verstanden sein. Thiere, auch unbefugte Menschen sollten ferngehalten werden. An diesen geheiligten Stellen feierten die Germanen, in das Leben der Natur sich liebevoll versenkend, die wichtigsten Abschnitte desselben, vor allen Dingen — Sprache und Phantasie führten von selbst zur Personifikation — das Zurückweichen des unterliegenden Winters, das steigende Vordringen des stärkeren Sommers. Dieser Vordrang wurde durch zwei sich entgegenstehende Kämpferpaare dramatisch dargestellt, und der Nachhall davon ist in dem „großen Rosengartenlied“ wiederzufinden. „Die

zur Sprache kommen wird, so mögen hier einige statistische Notizen über die schweizerischen Klöster ihre Stelle finden. Sie stammen aus dem Jahre 1871. Damals gab es 33 Männer- und 55 Frauenklöster, jene von 546, diese von 1980 Klöstern bevölkert. Die meisten Männerklöster gehören dem Kapuziner-Orden an, nämlich 22. Am geeignetsten für Männer und Frauen sind die Cantone Schwyz 617, Zug 333, St. Gallen 257, Freiburg 254, Valais 195, Appenzel i. Rh. 127, und Luzern 109. Was man auch gegen die Klöster sagen mag, ein Vorwurf soll, so verschern glaubwürdige Kenner, gänzlich unbegründet sein, — der nämlich, daß diese Anstalten ein Hindernis der Volksvermehrung seien. — Aus dem Canton Thurgau wird heute berichtet, daß das dortige Obergericht die Actionäre der Nationalbahn (hauptsächlich thurgauische Gemeinden, vermutlich auch den Fiskus des Cantons Thurgau) von der Verpflichtung zur Einzahlung ihrer Aktien losgesprochen habe, — vermutlich aus dem Grunde, weil die ursprünglichen Grundlagen des Unternehmens, auf welche hin die Aktienemission erfolgte, verändert worden sind. Es ist dies für die Nationalbahn, die ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ein recht empfindlicher Schlag, wenn schon das thurgauische Urtheil direct nur eine der Linien der Nationalbahn (Singen-Kreuzlingen-Winterthur) trifft.

Italien.

Rom, 1 November. [Pius IX. im Jahre 1848.] Die Veröffentlichung des Projectes, welches Bischof Luquet als außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter des päpstlichen Stuhles im Jahre 1848 der Regierung des Cantons Valais vorlegte und welches sich auf die Wahl der Bischöfe, Beneficiaten und Pfarrer bezieht, hat auch in Italien ihren Eindruck nicht verfehlt, um so mehr, da gerade durch den Fall von S. Giovanni del Dosso die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Frage nach angemessener Beteiligung der Gemeinden an der Wahl ihrer Geistlichen gelenkt worden war. Da aber der Entwurf des päpstlichen Delegierten der Ausfuhr einer Kirchenpolitik ist, welche sich der jetzigen curialistischen gerade entgegengesetzt, so bemühen sich die clericalen Blätter seit dem Bekanntwerden desselben die Verantwortlichkeit dafür von Pius IX. ab- und dem Bischof zuzuschreiben, der seine Instruktionen überschritten habe. Dem Wortlaut nach mag das sein, und es ist dies auch später Seitens der Curie der Cantonsregierung gegenüber ausdrücklich erklärt worden, nachdem man den Delegierten selbst zurückberufen hatte; aber im Prinzip hat Luquet ohne Zweifel die ihm gegebenen Instruktionen richtig ausgelegt, wenn er in den einleitenden Worten sagte: „Der Papst Pius IX. gedenkt wirkliche Reformen in der Kirche wie im Staate einzuführen, keinerlei Einfluß wird vermögen, seine Absichten zurückzuhalten, kein Vorwands wird die päpstliche Entscheidung hindern, ein ganz neues System in der ganzen römischen Katholizität einzuführen.“ Freilich, daß es mit den Reformen damals schon nicht mehr ernst gemeint war, zeigt der Inhalt der Allocution vom 17. December 1847, in welcher sich Pius IX. gegen jede Absicht nach dieser Seite hin entschieden verwehrte.

[Pfarrerernennungen durch Gemeindevahlen.] Die „Ital. Nachr.“ bringen eine Notiz, die wir nicht ohne Vorbehalt mittheilen wollen: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die römische Curie gegen alle durch freie Gemeindevahlen zu Stande kommenden Pfarrernennungen ihren Bannstrahl schleudern will. Das ist aber nicht wahr. Sie verlangt nur, daß die von ihren Gemeinden erwählten Pfarrer von dem Bischof der betreffenden Diocese sich bestätigen lassen; denn sie fürchtet, und nicht mit Unrecht, daß sonst eine Menge Pfarrer ernannt werden möchten, welche den Anweisungen vom heil. Stuhle nicht allein nicht nachkommen, sondern ihnen geradezu entgegenhandeln werden. Der Vatican will daher das Wahlrecht, welches vielen namenlos oberitalienischen Gemeinden, zusehst, nicht beschränken, geschweige denn aufheben, sondern es nur durch die Bischöfe leiten und überwachen lassen.“

[Caricaturen.] Vor Kurzem wurden etliche Franzosen durch den Cardinal di Pietro dem Papste vorgestellt und zeigten sich sehr erbittert, weil die italienische Regierung die auf dem Papst gemalten Caricaturen nicht verbiete. Auf einer derselben war Pius IX. abgebildet, wie er mit dem Kaiser Wilhelm Karten spielt. Letzterer rief ihm zu: „Heiligkeit ändern Sie Ihr Spiel, oder Sie werden alle Parteien mit mir verlieren.“ Die ultramontane Caricatur-Literatur giebt indessen der antikirchlichen an Grobheit nichts nach, sondern übertrifft dieselbe noch. Die „Frusta“ (die Peitsche) veröffentlichte vorgestern ein Bild, welches einen Löwen darstellte, der Pius IX. resp. die Kirche repräsentiren soll; das Thier befindet sich in ruhender Stellung und wird von zwei Mistkäfern belästigt, welche den Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke bedeuten sollen. Unter dem Bilde liest man: „Zwei Mistkäfer versuchen einen Löwen zu tödten.“ Der „Osservatore“ ergeht sich täglich nach wie vor in den gemeinsten Schmähungen gegen den Reichskanzler, mit welchem angeblich der Kaiser Wilhelm in Wien gar nicht gesprochen habe. Zwischen dem letzteren und dem Kaiser Franz Joseph sei von religiösen Dingen und vom Papste nie die Rede gewesen, Franz Joseph habe sich wohl gehütet, sich durch Annahme preussischer Botschafter die Hände zu binden da er ja die unerlässliche Gewissensberuhigung gegen den Reichskanzler, mit welchem angeblich der Kaiser Wilhelm in Wien gar nicht gesprochen habe. Zwischen dem letzteren und dem Kaiser Franz Joseph sei von religiösen Dingen und vom Papste nie die Rede gewesen, Franz Joseph habe sich wohl gehütet, sich durch Annahme preussischer Botschafter die Hände zu binden da er ja die unerlässliche Gewissensberuhigung gegen den Reichskanzler, mit welchem angeblich der Kaiser Wilhelm in Wien gar nicht gesprochen habe.

Frankreich.

Paris, 4. November. [Aus den Verhandlungen der Fraktionen über die Verfassungsfrage. — Die Haltung des Ministeriums. — Die Vorlagen für die Kammer. — Eine Rede Barbis's.] Die enttäuschten Royalisten arbeiten mit Anstrengung auf die Diktatur hin, wie man unsicher aus dem Nachstehenden erkennen wird. Ihre Pläne haben seit gestern eine feste Gestalt gewonnen; dieselben sind ausschließlich darauf berechnet, durch Mac Mahon die spätere Thronbesteigung der jüngeren Linke vorzubereiten. Um die definitive Einsetzung der Republik zu verhindern, will man dem Marschall eine wahrhaft diktatoriale Gewalt übertragen und eine Regierung ohne bestimmte Regeln, die weder Monarchie, noch Republik, noch sonst mit einem bestimmten Namen zu bezeichnen wäre, gründen.

Folgendes sind die Hauptvorgänge des gestrigen Tages. Nachmittags begaben sich drei Delegirte der Rechten zu Mac Mahon, um ihm die Verlängerung seiner Vollmachten anzutragen. Nachdem sie mit dem Marschall und später mit Herrn de Broglie längere Zeit verhandelt, erschienen sie gegen Abend in einer Versammlung der Rechten, woselbst d'Audiffret-Pasquier über die eben vollzogene Mission Bericht erstattete. Mac Mahon, sagte er, habe den erwähnten Antrag günstig aufgenommen und geantwortet, er habe seine Gewalt aus den Händen der conservativen Mehrheit empfangen und willige gern in eine Verlängerung derselben, wenn dies der einmüthige Wunsch der conservativen Gruppen der Kammer sei. Den Titel eines „Generallieutenant des Königreichs“ lehnte Mac Mahon ab und sprach außerdem das Verlangen aus, seine Gewalt besser definiert zu haben, als durch das Decret vom 24. Mai geschehen, da es unter den bisherigen Umständen schwer sei, die Regierung zu führen. Hiernach also schlug d'Audiffret-Pasquier der Versammlung vor, erstens die Gewalt Mac Mahon's auf zehn Jahre zu verlängern, zweitens eine Commission von 30 Mitgliedern zu ernennen, mit der Aufgabe, dem Chef der Regierung

die nöthige Gewalt zu ertheilen, um eine starke und vor Revolutionen gesicherte Regierung zu gründen. Die Versammlung nahm den Vorschlag einstimmig an und beschloß, daß die Verlängerung von Mac Mahon's Vollmachten gleich beim Beginn der Session unabhängig von jeder anderen Maßregel erfolgen und daß der Marschall keinen bestimmten Titel (also nicht mehr den eines Präsidenten der Republik) führen solle. Ganz ähnliche Beschlüsse sind in einer Zusammenkunft der Pradischen Fraktion gefaßt worden.

Unterdes haben die Oppositionsparteien gleichfalls Beratungen gehalten, worin sich allgemeiner Unwille über die neuen Projekte der Royalisten kund gab. Nach der Ansicht der Republikaner, und es ist kaum nöthig, dieselbe zu erklären, kann die Verlängerung und vollends die Ausdehnung von Mac Mahon's Gewalt nur in Verbindung mit der Discussion über die seit langer Zeit vorgelegten constitutionellen Gesetze geschehen. Ueberdies fühlen sich die Republikaner wenig geneigt, dem Marschall die Gewalt bis über den Herbst 1874 hinaus zu übertragen, und was die äußerste Linke angeht, so erkennt sie bekanntlich der jetzigen Kammer nicht das Recht zu, constitutionelle Gesetze zu erlassen. Ueber diesen Punkt wird indeß wahrscheinlich ein Einverständnis mit der Linken und dem linken Centrum erfolgen, und es steht zu erwarten, daß morgen die ganze Opposition mit einem einheitlichen Plane in die Session treten wird. Diers ist der Führer dieser Opposition, welche von vornherein durch Einbringung mehrerer Interpellationen ein Lebenszeichen geben wird. Sie beabsichtigt hauptsächlich, wie gemeldet, das Ministerium über die während der Ferien den Fusionisten geleistete Unterstützung zur Rede zu stellen, und um den Interpellationen größeren Nachdruck zu geben, wird man sie von der conservativen Gruppe, dem linken Centrum ausgeben lassen. Außerdem will die Linke die Einberufung der Wähler in den unvollständig vertretenen Departementen verlangen.

Das Ministerium ist entschlossen, in seiner jetzigen Zusammensetzung vor die Kammer zu treten. Es begünstigt den vorgelegten Plan der Rechten. Sofort nach dem Votum über die Verlängerung von Mac Mahon's Vollmachten wollen danach die Minister insgesammt ihre Entlassung geben und dem Marschall überlassen, ein neues Cabinet, der Zusammensetzung der Majorität entsprechend, zu bilden.

Das sind im großen Ganzen die Aussichten, unter welchen die Session sich morgen eröffnen wird. Wir können aber nur, unserer gestrigen schon gegebenen Mittheilung entsprechend, wiederholen, daß bis jetzt der monarchistische Plan keineswegs auf sicheren Erfolg zu rechnen hat.

Sobald die nächsten politischen Fragen ihr einige Ruhe lassen, soll die Kammer sich mit dem Budget beschäftigen. Das neue Municipalgesetz dagegen wird nicht, wie es beabsichtigt war, in der nächsten Zeit niedergelegt werden. Selbst der Staatsrath scheint nicht mit demselben einverstanden. Er hat ausgerechnet, daß danach über ein Drittel der jetzigen Wähler ihre Wahlberechtigung verlieren würden.

Der Unterrichtsminister Barbis hielt gestern im Indusriepalast eine Rede gelegentlich der Preisvertheilung für den diesjährigen Salon. Er kritisierte dabei ziemlich scharf das von Thiers und Jules Simon angelegte Copien-Museum.

* Paris, 4. Novbr. [Zum Manifeste Chambord's.] Das „Univers“ bringt Aufschlüsse über die Vorgänge, die zu dem Manifeste Chambord's führten. Danach fällt die Schuld auf das rechte Centrum, welches im Eifer, Mitglieder vom linken Centrum herüber zu locken, im „Francia“ und im „Journal de Paris“ den Erklärungen Chesnelong's eine so liberale Auslegung gab und dabei that, als wenn das ganze rechte Centrum für diese Auslegung sei, daß der „König“ in Gefahr geriet, „als habe er allerlei mehr oder minder revolutionäre Zusagen ertheilt, die er nie gemacht hatte und die mit seiner ganzen Vergangenheit im Widerspruch standen.“ Die republikanischen Blätter erhoben Zweifel über die Echtheit dieses Programms und forderten den König auf, Rede zu stehen. Die Parlamentarier, die sich einmal in einen verwegenen Feldzug eingelassen, wurden noch leichter in ihren Zusicherungen, da sie meinten, der Graf Chambord werde am Vorabend vor der Kammerabstimmung über die Monarchie es nicht wagen, sie zu desavouiren, ja, sie gingen in ihrer Verwegenheit so weit, daß sie ihre Stimme zu der des Gegners fügten und den König zu reden aufforderten. Und der König sprach. Aus dieser Darstellung der Sache erhellt, wie ingrimmig die Ultramontanen auf das rechte Centrum sind; und zugleich liegt darin der Beweis vor, daß die monarchistischen Parteien nicht bloß die Republikaner ins Wasser zu legen, sondern daß die Führer der Monarchisten sich untereinander zu prellen suchten. Die Periode vom 24. Mai bis zum 29. October ist eine echte Grundlegegeschichte der unsauberen Art. [Entsetzung von Generalen.] Dem Vernehmen nach sollen die Generale Letellier-Palaze, der ein Commando in Paris hat, und Saulin, der einen Unter-Militärdistrict in Algerien befehligt, ihrer Stellen entsetzt werden. Dieselben sind nämlich, der erstere in der Unter-Seine, der zweite in der Aube, als Candidaten für den gesetzgebenden Körper aufgetreten und haben sich für die Republik und zu Gunsten von Thiers ausgesprochen.

Prozeß Bazaine.

[Schluß der Sitzung vom 3. November.] Nach dem interessanten Zwischenfalle, über den wir gestern in den Schlußzeilen berichtet, kommt die Reihe an den Zeugen Amyot. Dessen Aussage wird nachher wieder zu einem Lehrstücke über Stenographie und ihre Bedeutung werden, die sich erst bei der Schlußverhandlung herausstellen.

Nach der reglementären Pause, die jetzt eintritt, wird Rabasse an die Schranke gerufen. Die Neugierde des Publikums wird bei Nennung dieses Namens eine sehr lebhaft. Man erblickt eine mittelgroße, stämmige, muskulöse Figur mit kastanienbraunem Haare, Schnur- und Bardenbart. Er beginnt die Schilderung seiner Odyssee von der Voligei-Präfectur in Longwy über Chalons, Rheims, Metz, Carignan, Montmedy und Longuyon mit etwas heiserer Stimme.

Publikum, Journalistentrübne und selbst die ehrenwürdigen Richter werden von einem trampfhaften Lachen ergriffen, als Zeuge, um seine Unterbrechung mit Capitän Magnan natürlicher wiederzugeben, den Bauchredner spielt. Selbst der Angeklagte wird von dieser Heiterkeit angefaßt. Das Publikum fällt aber bald wieder in seinen Ernst zurück, als Zeuge befragt und darthut, daß er die ihm von Oberst Massaroli anvertrauten Depeschen gewissenhaft befragt hat. Die richtige Antwort derselben in Rheims wird übrigens bis zur Evidenz durch die Register des Telegraphenamts nachgewiesen.

Zeuge erklärt im Vereine mit seinem auch an die Schranke citirten Gefährten Wies, daß er zu dem Generalstab in Metz in der Nacht vom 25. auf den 26. August um 1½ Uhr nach Mitternacht gestoben ist. Da hat er die Duplicate der Depeschen einem dem Armeechef attachirten Obersten anvertraut.

Die Frage desselben hat er nicht unterschieden, sein Camerad aber hat ihn gesehen, er kommt und wird über diesen Punkt ausfragen. Der Präsident läßt hierauf Wies an die Barre treten, welcher auf seine Ehre erklärt, daß der Oberst, den er durch den dienstthuenden Offizier habe weiden lassen, groß, mager, kahl war und daß er sich Marquis d'Abzac nannte. Der dienstthuende Offizier war ein Lieutenant, der eine großförmige blaue Tunika trug wie die Juaven und decorirt war. Wies giebt seine Deposition im ruhigen, anständigen Tone ab und beantwortet die Fragen des Vorsitzenden mit vieler Sicherheit. Auf die Frage desselben, warum er alle diese Details nicht schon in der Voruntersuchung angegeben, erwidert Zeuge: „Weil man mich nicht darum befragte. Man schien immer zu finden, daß ich eher zu viel als zu wenig ausagte. Man hat mir wirklich gesagt: „Gehen Sie nicht in Einzelheiten ein.“

Dieser Umstand wirft ein sehr scharfes Licht auf den Oberst Bize-Rapporteur, der die Voruntersuchung geleitet.

Nun aber zu unsern Zeugen zurück. Es ist wahrhaft jammerlich, daß wir ihre Aussagen aus Raumangel nicht wörtlich wiedergeben können. Sie sind typisch und pittoresk zugleich.

Die Zeugen hatten also die Duplicate ihrer Depeschen dem Oberst d'Abzac übergeben, und hatten den Rest der Nacht auf einem Seuboden zugebracht, der ihnen zur Schlafstätte angewiesen wurde. Am anderen Morgen ließ sie Oberst Stoffel rufen, und nahm Kenntniß von den mitgebrachten Depeschen.

Fr. Was hat Oberst Stoffel gesagt, als Sie ihm die Depeschen übergeben?

Ant. Er nahm sie, steckte sie zwischen zwei Rindseiner Tunika und sagte: Ich werde das morgen dem Marschall übergeben; kommen Sie um Mittag zurück?

Fr. Kennen Sie im Stabe des Marschalls Mac Mahon Jemanden, der diesem Signalement entspricht? fragte der Vorsitzende.

Oberst d'Abzac: Dieses Signalement paßt ganz auf den Capitän Marescalchi.

Fr. Und wo befindet sich gegenwärtig dieser Capitän?

Ant. In Birmanien.

In Birmanien!! Das heißt so viel, daß diese für die Depeschen-Frage so wichtige Persönlichkeit nicht zur Aussage kommen wird. Oberst d'Abzac behauptet ferner steif und fest, die beiden Emisäre in der Nacht vom 25. auf den 26. August nicht gesehen zu haben, muß aber zugeben, daß ihre Beschreibung seines Hauses, der Lage seiner Wohnung, der Persönlichkeit seines Ordonnanz-Offiziers genau der Wahrheit entsprechen. Uebrigens hat der Duc d'Almale bei Schluß der Sitzung erklärt, daß dieser Capitän noch nicht erwidert sei. Heute dürfen wir mit dem General Stoffel auf der Zeugenbank Bekanntschaft machen. Wird dieser endlich Licht in die dunkle Angelegenheit bringen? Es ist schwer zu glauben, da er ein preisendes persönliches Interesse daran hat, die Finsternis im Gegenlicht zu einer noch dichter zu gestalten. So viel aber steht fest: Bazaine ist nicht der einzige Schuldige.

P. S. Noch ein Detail zum Schluß, das seine Wichtigkeit hat. Mies erklärt, Oberst d'Abzac habe ihm nach Durchlesung der Depesche gesagt: Das wissen wir schon seit 2 Tagen. In der That hatten die Agenten die betreffende Depesche am 23. telegraphisch befördert, so daß sie am 24. ganz gut in Rheims sein konnte. Sie war also im Hauptquartier bekannt. Nur einer Persönlichkeit wurde sie nicht mitgeteilt, der einzigen, der sie von Wichtigkeit war, dem Marschall Mac Mahon.

Sitzung vom 4. November.

Die Verhandlungen werden um 1 Uhr 10 Minuten wieder eröffnet. Der Präsident läßt Oberst Stoffel an die Schranke rufen. Dieser sagt aus:

Zu Beginn des Krieges war ich dem Generalstab der Rheinarmee attachirt; am 12. August gab Marschall Leboeuf seine Demission als Generalstabchef und sein Nachfolger, Bazaine, fand keine Veranlassung für mich. Da sagte mir der Kaiser, ich müßte bis zur Erledigung einer geeigneten Charge unter den Offizieren seines Hauses verbleiben. Am 17. August war ich in Lager von Chalons. Der Prinz Napoleon empfahl mich dem Marschall Mac Mahon; dieser gab mir einen Platz in seinem Stabe und beauftragte mich, die Nachrichten über den Marsch des Kronprinzen zu centralisiren. Dies war meine spezielle Aufgabe. Im Allgemeinen stand ich an der Spitze des Informationsdienstes. Ich arbeitete apart von den übrigen Stabs-Offizieren und erhielt niemals direct irgend welche Nachrichten oder Depeschen. Sie kamen mir immer erst nach; mandal öffnete ich zwar welche persönlich, aber nur im Cabinet des Marschalls und in seiner Anwesenheit. Alle Welt war um den Verkehr mit Wies besorgt. Am 18. August kam mir der Einfall — eine Aufgabe, die außerhalb meiner Dienstobliegenheiten lag — Agenten der Präfectur als Emisäre zu verwenden. Ich sprach mit Mac Mahon davon, der meine Idee billigte und telegraphisch in diesem Sinne an Paris. Die beiden Agenten, Rabasse und Wies, trafen am 19. ein. Die Instruktionen, die ich ihnen zu geben hatte, beschränkten sich darauf, Nachrichten von Bazaine zu holen. Ich versprach ihnen dafür eine Entlohnung von 20—25,000 Frs. Sie landeten mir eine erste Depesche, in welcher es hieß, daß ihnen ihre Mission nicht gelänge und baten um neue Instruktionen. Am 22. erbielten sie eine Depesche, die sie zurückerief. Ich sah sie am 26. wieder; seitdem habe ich nicht mehr von ihnen zu hören bekommen. Einige Tage hindurch hatte ich Herrn Paul Warce zum Hilfsarbeiter. Man möge diesen befragen.

Fr. Haben Sie den Agenten den Weg von Longwy angegeben?

Ant.: Nein, Herr Präsident. Der Weg, den sie einschlagen wollten, stand ihnen frei.

Fr.: Erinnern Sie sich des Datums und der Ortsbezeichnung jener Depesche, in welcher die Emisäre Ihnen von Magnan berichteten?

Ant.: Nein.

Fr.: Haben Sie diese Depesche beantwortet? Ant.: Ich glaube, nein.

Fr.: Haben Sie ihnen telegraphirt, daß sie zurückkommen sollten? Ant.: Die von Rheims am 22. an die Agenten abgeleitete mit der Unterschrift Mac Mahon's verleihe eine Depesche rührt, glaube ich, nicht von mir her; erstens habe ich sie nicht geschrieben; zweitens ist sie nicht direct an den Obersten Massaroli gerichtet; endlich ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Ausbruch telegraphischer Agent des Generalstabs“ von mir herrühre.

Fr.: Auf welche Weise haben Sie die Abwendung dieser Depesche erfahren? Ant.: Meine Erinnerungen darüber sind sehr dunkel; ich glaube, daß ein Offizier vom Stabe mir gegenüber von dieser Depesche und der Erwiderung auf dieselbe Erwähnung gethan hat. Hier glaube ich einige unerlässliche Aufklärung geben zu sollen. Der Generalstab des Marschalls Mac Mahon demohnte das Gelingen seiner Mission. Ich war in einer vierstündigen Entfernung von demselben bequartirt. Wiederholen muß ich, daß, was den speziellen Punkt der Depesche betrifft, meine Erinnerungen sehr unbestimmt sind, aber von der Echtheit dieser Depesche habe ich bestimmt gewußt und habe die Agenten, ohne darüber erkaunt zu sein, wiedertelegraphisch.

Fr.: Der erste beste Offizier konnte also Befehle den Agenten zuschicken, mit denen Sie allein unterhandelt hätten? Ant.: Der Generalstab mußte von ihrer Mission; das berechtigte denselben, ihnen Ordres zuzuschicken.

Fr.: Das ist ziemlich seltsam. Bei einer derartigen Mission waren Vorsichtsmaßregeln und Geheimhaltung die ersten Vorbedingungen. Wollte man die Ordre der Rückkehr adressirt? Ant.: Nach Longwy.

Fr.: Woher wußte man, daß sie in Longwy waren? Ant.: Die Depesche wird von einem Offizier abgeleitet worden sein, der um die Anwesenheit von Agenten in Longwy wußte. Für mich hatten diese Details von dem Augenblick ab keine Wichtigkeit, wo ich wußte, daß sie ihrer Aufgabe nicht entsprechen konnten.

Fr.: Aber der irgend einem Stabe angehörige Offizier, der es auf sich genommen, den Agenten zu telegraphiren, mußte Sie davon benachrichtigt haben? Ant.: Das mag im Vorbeigehen geschehen sein, aber ich wiederhole, daß ich alledem nicht die geringste Bedeutung beilegte.

Von dem Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß der Generalstab in dem Falle die einlaufenden Nachrichten kennen mußte, und darüber fragte, ob der Offizier, der die Agenten zurückerief, ihn nicht von der Echtheit dieser Rückberufung in Kenntniß gesetzt habe, erwidert Stoffel, erinnere sich nicht, ob es ein Offizier gewesen sei; er nehme das nur so, seine Erinnerungen ließen ihn über diesen Punkt vollkommen im Stich.

Präsident: Das ist sehr bedauerlich. Sie behaupten weiter, daß nicht die betreffende Abberufungsdepesche abgeleitet haben. — Sie hatten also von dem Anlangen einer durch diese Agenten telegraphirten Depesche in Rheims nicht die geringste Kenntniß? Ant.: Nein.

Fr.: Hat eine Depesche von denselben eintreffen können, ohne zu Ihnen Kenntniß zu gelangen? Ant.: Das ist nicht unmöglich. — Zeuge behauptet fast nur von jener Depesche der Agenten Kenntniß erlangt zu haben, in welcher sie ihn von dem Winkeln ihrer Sendung in Kenntniß setzten. Die Agenten hat er am 26. August wiedergelesen. Sie haben ihm ein Schreiben und sonstige Papiere übergeben, er weiß aber nicht einmal, ob er das Schreiben geöffnet hat; auf die anderen Papiere hat er gewiß nicht einmal einen Blick geworfen, und weiß nicht, was aus denselben geworden. Die Agenten haben ihm vielleicht etwas auf diese Papiere Bezügliches bemerkt, was ihn aber nicht frappirt haben mag. Von Coffindries haben die Agenten keine Erwähnung gemacht, vielleicht von Bazaine.

Auf die Bemerkung des Präsidenten, seine eigene Angabe wiederholend, daß seine Erinnerungen nur des Mißerfolges der Agenten halber unentfaltet seien, entgegnete Stoffel, die Depesche, welche das Winkeln ihrer Aufgabe angezeigte, habe ihm im Gegenbild sehr wichtig erschienen.

Am 22. hat er keine Depesche erhalten; ob er später etwas über eine solche erfahren, daran erinnere er sich nicht und so geht es in betrübender Monotonie und mauvais foi weiter. Diese Personage macht mit ihren Reizen und Gedächtnisfehlern einen geradezu widerwärtigen Eindruck. Er glaubte sich noch desfalls rechtfertigen zu sollen, daß er dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)
Agenten die beschriebenen 25,000 Fr. nicht ausgezahlt; sie hätten eben ihre Mission nicht erfüllt.
Zuletzt erklärte er, auf die Beschuldigung erwidern zu wollen, daß er eine Depesche unterschlagen habe und ergreift sich in unendlich scharfen Ausdrücken gegen den Berichterstatter, so daß sich der Präsident nach wiederholten fruchtlosen Ermahnungen gezwungen sieht, ihn zur Ordnung zu rufen, worauf er endlich der Aufforderung, sich einstweilen zurückzuziehen, Folge leistet.

Da die Aussagen Stoffel's denen der Agenten in fast allen Punkten widersprechen, so werden diese nach Abgang des Obersten neuerdings vorgelesen und Kabasse wird ein strenger Verweis erteilt, weil seine zweite Deposition mit seiner ersten disharmonisch. Auf Anfrage des Regierungs-Commissärs erklärt derselbe, daß Stoffel den die famose Depesche enthaltenden Brief gelesen hat.

Provincial-Beilage.

Breslau, 6. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute im Zuhörerraum zahlreich besuchte Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4 1/2 Uhr mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Die zunächst zur Erlebigung gelangenden Vorlagen betreffen:

Bewilligungen. Dem Antrag des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung, den Büreaukostenfonds von 8000 auf 4000 Thlr. zu vermindern, hat die Versammlung zu. Hierbei macht Stadtb. Pegel auf die stetige und rasche Steigerung der Druckkosten aufmerksam und glaubt, daß in den Druckkosten eine Menge Ausparungen vorzunehmen, die ohne Beeinträchtigung des öffentlichen und kommunalen Interesses eine längere Auslassung zulassen. Redner beantragt, den Vorstand und das Bureau zu ermächtigen, auf eine zweckmäßige Verminderung der Druckkosten Bedacht zu nehmen, und behält sich vor, bei der Ratifikation des Etats einen Antrag einzubringen, nach welchem Magistrat ersucht werden soll, auch seinerseits eine Revision derjenigen Bestimmungen vorzunehmen, nach welchen er in Bezug auf die Druckkosten verfährt. Der Vorsitzende erwidert, das geforderte Quantum werde ausreichen, auch wenn eine abermalige Erhöhung der Druckkosten eintreten sollte. Der angeregte Gegenstand sei schon vielfach und nicht ohne Erfolg in Erwägung gezogen worden. Ueberdies sei der Vorstand nicht berechtigt, die Vorlagen des Magistrats, welche die Motive zu dessen Anträgen enthalten, zu kürzen. Stadtb. Storch glaubt, daß viele Angelegenheiten ohne vorherige Commissionenberatung direct und in der Plenarversammlung erledigt werden könnten. Stadtb. Pegel begründet im Weiteren seinen Antrag unter Bezugnahme auf einzelne in den Druckkosten enthaltenen Gegenstände.

Der Vorsitzende weist nach, daß vom Vorstande mit möglicher Sparsamkeit verfahren werde. Stadtb. v. Gehr glaubt unter Anerkennung der Nützlichkeit des Antrages des Stadtb. Pegel, daß durch denselben das nicht erreicht werde, was der Antragsteller beabsichtigt. Stadtb. Käpfer spricht sich für die Beibehaltung des bisherigen Usus und mit Rücksicht auf den Zeitgewinn, welcher den Plenarversammlungen durch die Ausfertigung der Beschlüsse erwachse. Die Versammlung nimmt, nachdem Stadtb. Pegel nochmals für seinen Antrag gesprochen, denselben an. — Außer mit einigen persönlichen Unterhaltungen, welche bewilligt werden, erklärt sich die Versammlung noch mit den unter 3 und 6 des Vorberichtes in Nr. 517 b. Bg. mitgetheilten Anträgen des Magistrats einverstanden.

Hausverkauf. Die Bedingungen zum meistbietenden Verkaufe des ehemaligen Schulhauses und des dabei befindlichen Gartens in Altschönitz, sowie die Bedingungen zum Verkaufe des zum Abbruch bestimmten Hauses, Weisgerbergasse Nr. 49, wurden genehmigt.

Die Aufhebung einer Baubeschränkung, welche auf dem Grundstück Semmering Nr. 3 ruht, wird nach dem Antrage des Magistrats gegen eine offerirte Entschädigung von 500 Thaler von der Versammlung in der Vorberatung ausgesprochen, daß dadurch etwaige Rechte des Veranlassers nicht verletzt werden. Ein vom Stadtb. Laßwitz gestellter Antrag, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, zur nochmaligen Prüfung seiner Richtigkeit, die Aufhebung der qu. Beschränkung gegen eine Entschädigung auszusprechen, wird, nachdem Stadtb. Dicht sich über die Angelegenheit in sachlicher und respektvoller Beziehung ausgesprochen, mit großer Majorität abgelehnt.

Gasanstalt. Bezüglich der Ueberweisung der durch die Gasanstalt vor dem Riegelbühl führenden Straße an die Gaswerke, sowie der Verlegung der gedachten Straße nach der Ohle, haben wir unter 1. des Vorb. in Nr. 517 b. Bg. die Commissionen mitgetheilt. Derselben werden von dem Referenten, Stadtb. Städt, eingehend motivirt. Stadtb. Neugebauer behauptet, daß jener Platz überhaupt zur Errichtung der Gasanstalt gewählt worden ist, glaubt jedoch, daß die Versammlung bei der gegenwärtigen Sachlage dem Antrage zustimmen müsse. Redner wünscht Auskünst, wer die Kosten der Anlage bezahle. Stadtb. Sturm erwidert, daß selbstverständlich die Gaswerke die Kosten insofern tragen werden, als dieselben von dem Projekte herabzuführen werden. Im Interesse der höchst notwendigen Erweiterung der Gasanstalt, sowie der öffentlichen Sicherheit empfiehlt Redner dringend die Annahme des Antrages.

Der Vorsitzende bemerkt in der Vorlage eine Angabe darüber, was die Regulierungsarbeiten etwa kosten werden. Referent Stadtb. bemerkt, daß die Commission den Mangel der Vorlage gefühlt, aber geglaubt habe, unter den gegenwärtigen Verhältnissen darüber hinweggehen zu können. Die Versammlung nimmt die Anträge der Commission an, nachdem der Vorsitzende noch erklärt, er erachte es für selbstverständlich, daß die in Antrag 3 erwähnten Verbesserungen vorher der Versammlung zur Genehmigung überbreitet werden.

* [Schwemmcanalisation oder Tonnen-Abfuhr?] Nachdem der hiesige Magistrat die Gutachten der Herren Wiebe und Weitmeyer über Einführung der Schwemmcanalisation hieselbst verbreitet, hat er nun auch in dankenswerther Weise das

Gutachten betreffend die Frage einer Beseitigung der Abfallstoffe aus der Königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau erstattet im Auftrage des Magistrats durch Rudolph Linzer, Stadtbau-Direktor zu Graz. Breslau im Juli 1873.

In gedruckten Exemplaren in Umlauf gesetzt, damit Jeder in den maßgebenden Kreisen in den Stand gesetzt sei, sich ein selbstständiges Urtheil über eines und das andere dieser beiden Systeme zu bilden. Leider ist das letztere Gutachten so schwer verständlich, daß entweder nur der Fachmann oder der mit beiden Systemen längst Vertraute sich ein richtiges und klares Bild von dem Gesagten wird machen können. Die Sprache kämpft mit solchen Härten, die Darstellung ist eine so unklare, daß es sehr schwer ist, die eigentliche Meinung des Verfassers zu erschöpfen. Wir geben deshalb nur ganz kurz das Wesentlichste des Inhalts der Broschüre. — I. Abschnitt. Nachdem der Herr Verfasser die Grundbedingung für alle Systeme der Beseitigung von Abfällen in Städten festgestellt, bespricht er zunächst das System der Schwemmcanalisation. Wenn dieselbe vollständig ihre Aufgabe lösen soll, so muß sie ganz und gar folgende Bedingungen erfüllen:

- a) „Dauernde Unverletzlichkeit aller Wände, der Verbindungsstellen, der Schlammfänge der Canäle, kurz gründliche und bleibende Hintanhaltung einer Ausdehnung des Canal-Inhalts in das umgebende Erdreich und das Grundwasser;
- b) „absoluth Verhältnisse für alle Communicationen der Canäle mit den Zuleitungen aus Gassen und Häusern;
- c) „eine der öffentlichen Gesundheit keinerlei Nachtheil bringende Entfernung der gasartigen Luft durch eine geeignete Ventilation;
- d) „ausreichende, ja verschwenderische Beseitigung der Canäle mit zugeleittem Wasser;
- e) „für Städte, welche nicht an einem so wasserreichen Flusse gelegen sind, daß die Ableitung der Canalwässer in denselben ohne öffentlichen Nachtheil geschehen kann, oder welche selbst bei dem entsprechenden Abfallverhältnisse auf die Ausnutzung der Abfälle für die Landwirtschaft nicht verzichten wollen, die Möglichkeit einer festen und unbehinderten, mit keinerlei sanitärer Gefährdung verbundenen Ausleitung auf die in der Umgebung der Stadt befindlichen Acker und Wiesen (Verlebung).“

Der Herr Verfasser bespricht nun diese Bedingungen und zeigt, wie sie am besten erfüllt werden könnten. Dann geht er über auf

das zweite System, auf die Tonnen-Abfuhr. Soll diese nun ihre Aufgabe vollständig lösen, so muß sie folgenden Bedingungen Genüge leisten:

- a) „Der Bestand einer eigenen Canalisation für Ableitung des Meteor- und des Spülwassers;
- b) „die Hintanhaltung einer Verunreinigung der Hausluft;
- c) „die Vermeidung der Boden-Infektion;
- d) „entsprechende Anlagen und Constructionen für eine geeignete, die Hausbewohnerschaft nicht belästigende Manipulation des Auswechslens, resp. des Ein- und Ausbringens der Tonnen aus den Häusern;
- e) „ein gutes Organisatorium für einen auch den Sanitätsrathschülern pot. der Realschule entsprechenden Transport mittelst Fuhrwerken außer die Stadt in Betreff stets rechtzeitiger Verführung der Tonnen und möglicher Schonung des Straßenverkehrs;
- f) „eine der öffentlichen Gesundheit nicht nachtheilige — wenn möglich auch der Landwirtschaft nutzbringende — Ablagerung des Tonnen-Inhalts außerhalb der Stadt.“

Der Herr Verfasser geht nun auf die Details dieser Bedingungen ein und stellt schließlich beide Systeme, die Schwemm-Canalisation und die Tonnen-Abfuhr, einander gegenüber. Der Schluß ist: daß das Tonnen-Abfuhr-System für Breslau vorzuziehen sei, namentlich aus dem sehr gewichtigen Grunde, weil durch Einführung der Tonnen-Abfuhr ein unendlich geringeres Capital absorbiert werde, als durch die Schwemm-Canalisation. Sollten daher veränderte Umstände auch eine Veränderung des Systems herbeiführen, so seien die dadurch entstehenden Verluste nicht so gewaltig als bei der Schwemm-Canalisation, die allerdings viele Millionen beanspruchen dürfte.

Der II. Abschnitt soll nun die Frage beantworten: „welches System der Abfälle-Beseitigung für Breslau, mit Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse der Stadt und andere einschlägige Momente, am besten geeignet erscheine?“ — Der Herr Verfasser bespricht zunächst die Ursachen der Insalubrität Breslau's, dann, bezüglich der Anwendbarkeit der Tonnen-Abfuhr, die Zulässigkeit der Leitung der Spül- und Gewerbewässer in die Oder, ferner die Inanspruchnahme der öffentlichen Wege für den Tonnen-Transport, ferner die gesegnete Zulässigkeit, eine reichliche Beseitigung der Aborte auszuscheiden z. c. — Endlich wird der Schluß gezogen, daß die Tonnen-Abfuhr einzuführen sei, selbst wenn die Schwemm-Canalisation sich als vorzuziehender herausstellt. Da nämlich die Einführung der letzteren nur in sehr vielen Jahren beendet werden könne, würde die interimistische Einführung der Tonnen-Abfuhr einzuweisen dem Kaiserin-Unwesen steuern. Ebenso könne Tonnen-Abfuhr eingeführt werden für eine längere Dauer, da, wenn sich mittlerweile die Schwemm-Canalisation so vervollkommen hätte, daß deren Einführung unerlässlich sei, die Tonnen-Abfuhr ohne zu große Verluste aufgegeben werden könne. — Es folgen nun noch Vorschläge in Betreff einer Wahl der bevorstehenden Reformarbeiten, und 3 Beilagen, enthaltend Antworten und nähere Angaben in Betreff der Tonnen-Abfuhr. — Soll Referent seine Meinung abgeben, die sich ihm bei Lesung der sämtlichen Gutachten aufgedrängt hat, so lautet dieselbe dahin: sich für keines der beiden Systeme zu entscheiden, sondern bis dahin zu warten, wo die, den beiden Systemen nach anhängenden bedeutenden Mängel beseitigt sein werden, und dann erst die Entscheidung zu treffen.

II. [Baustat.] An der ehemaligen Kaserne wird jetzt, nachdem der Bau bisher einen sehr langsamen Fortgang genommen hatte, mit vermehrten Kräften gearbeitet. Der Mittel-Pavillon ist auf der nach dem Stadigraben zugekehrten Seite bereits bis in das 4. Stockwerk aufgemauert, während auf der Südseite desselben 12 Centurionen ausgebaggert und mit Beton ausgefüllt sind, auf denen jetzt die Grundmauern errichtet werden sollen. — Der Abzug ist von beiden Seiten her in Angriff genommen und erhält die Kaserne einen gelblich-grünen Anstrich, während die hervorragenden Mauertheile mit etwas hellerer Farbe in Del versehen werden. — Am westlichen Ende der Kaserne in der Fluchtlinie des dort erbauten Pferdestalles wird ein Privathaus errichtet, welches die Ecke des Berliner Platzes und des Schweidnitzer Stadigrabens bilden soll, auch an der Freiburger Straße ist ein umfangreicher Neubau in Angriff genommen. — Der Myer'sche Circus nahe seiner Vollendung, doch wird es bis zum 10. d. Mts. wohl nicht möglich sein denselben ganz fertig zu stellen. — Am Empfangsgebäude der Freiburger Bahn ist der Bau der den Bahnhof abschließenden Rotunde bis auf den Anstrich weniger Pfeiler beendet und soll noch im Laufe dieses Herbstes der weit in den Berliner Platz hineinragende Staketenzaun abgebrochen und das betreffende Terrain abgeplattet werden. — Am Empfangsgebäude selbst ist der bisher noch fehlende westl. Gehpavillon im Laufe des Sommers unter Dach gebracht und wird jetzt an dessen innerem Ausbau gearbeitet. — Der Bahnhof wird in der ganzen Länge des Empfangsgebäudes mit Glas überdeckt, ähnlich wie dies bei dem Centralbahnhof der Fall ist und sind die hierzu erforderlichen Gusskessel, sehr geschmackvoll gearbeiteten Säulen bereits aufgestellt und mit dem betreffenden Gitterwerk versehen. Alle diese Neuerrichtungen sollen noch im laufenden Jahre beendet werden.

— [Zur Durchführung der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung] vom 10. September d. J. hat das Königl. Consistorium der Provinz Schlesien in Gemäßheit der zu dieser Ordnung erlassenen Instruction des evangelischen Ober-Kirchenraths vom 31. October d. J. in Nr. 24 des kirchlichen Amtsblatts angeordnet, daß mit dem Anmeldeverfahren, auf Grund dessen die Gesamtheit der wahlberechtigten Gemeindeglieder festgestellt wird, schleunigst vorzugehen sei. — Die Liste der Wahlberechtigten soll spätestens am 7. December d. J. öffentlich ausgelegt werden und die Wahl der Gemeindeglieder und der Gemeindevorstellung am 1. Sonntage des Jahres 1874 stattfinden. — Um die Mitglieder der evangelischen Gemeinden zu der nach der neuen Kirchenordnung erforderlichen Anmeldung behufs Eintragung in die Wählerliste aufzufordern, wird an den nächsten drei Sonntagen nachstehende Bekanntmachung von den Kanzeln verlesen werden:

Der kirchlichen Gemeinde ist bekannt zu machen, daß nunmehr mit der Ausführung der neuen Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vorgegangen werden soll. Zunächst sind auch in unserer Pfarodie der Gemeinde-Kirchen-Rath und die Gemeinde-Vertretung zu wählen. Ehe aber zu der Wahl selbst geschritten werden kann, ist die Liste der Wähler aufzustellen. Es werden alle männlichen, selbständigen, über 24 Jahr alten Mitglieder dieser Gemeinde, welche wenigstens ein Jahr in der Pfarodie (oder doch hier am Orte) wohnhaft sind, aufgefordert, sich behufs ihrer Aufnahme unter die Zahl der Wahlberechtigten anzumelden. Ehemalige Personen, welche die Aufnahme beantragen, haben gleichzeitig zu erklären, daß sie ihren Gemeindegliedsrechten entzogen. Solche Excommunicanten können die Gemeinde wählen, in welche sie eintreten wollen.

„Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich geschehen. Zur Entgegennahme der mündlichen Anmeldung wird von . . . bis . . . in den Stunden . . . ein Mitglied des bisherigen Gemeinde-Kirchenraths in der Sacristei (oder dem sonst zu bestimmenden Local) anwesend sein. (Zieht Jemand vor, sich schriftlich anzumelden, so werden ebenfalls Zeit und die nöthigen Formulare bereit liegen, und Vorkerkungen getroffen sein, daß sie sofort an Ort und Stelle ausgefüllt werden können.) Wer am persönlichen Erscheinen verhindert oder dazu nicht geneigt ist, kann seine Anmeldung auch brieflich dem Gemeinde-Kirchenrath zu Händen des (Name des Beauftragten) einreichen, doch muß dann das Schreiben seine eigenhändige Unterschrift tragen. (Um auf diese Weise die An-

meldung möglichst zu erleichtern und zugleich dafür Sorge zu tragen, daß keine der nöthigen Angaben unterlassen werden, liegen Formulare bei dem Küster. . . . bereit und können dort entnommen werden.) Ebenfalls wird die Wählerliste vierzehn Tage lang, nämlich vom . . . bis . . . öffentlich zur Einsicht ausliegen. Es wird jeder Betheiligte gebeten, sich davon zu überzeugen, daß sein Name in derselben verzeichnet ist, denn es kann Niemand als Wähler zugelassen werden, der nicht in dieselbe aufgenommen ist. Auch sind etwaige Reclamationen gegen die Wählerliste nur während der Zeit der Ausstellung zulässig.

„Jedem alle diese Bestimmungen der Gemeinde bekannt gemacht werden, wird zugleich jeder Wahlberechtigte gebeten, den bei dieser ersten Wahl erforderlichen geringen Mühsalungen sich nicht zu entziehen. Es wird durch die neue Ordnung der Kirchengemeinden das Recht der Selbstverwaltung und den Gemeindegliedern die Befähigung, zum Aufbau des kirchlichen Lebens mehr als bisher selbstthätig mitzuwirken, gewährt. Mögen alle Berechtigten dadurch, daß sie sich an den Wahlen rege betheiligen und die rechten Männer wählen, beweisen, daß sie sowohl die Rechte, die ihnen durch die neue Ordnung verliehen sind, als die Pflichten erkennen, welche ihnen damit auferlegt sind. Der Herr der Kirche aber, den wir bekennen und dem wir dienen, wolle in Gnaden zu den neuen Einrichtungen sich bekennen und sie gedeihen lassen zur Erbauung der Gemeinde, zur Förderung des Reiches Gottes und zur Ehre seines heiligen Namen, welcher sei hochgelobt in Ewigkeit. Amen.“

B. [Mitteinführung.] Am 5. November c. fand die Einführung des Hauptlehrers Hrn. Matzke als Rector und Revisor der sechsklassigen katholischen Elementarschule Nr. XI. durch Hrn. Stadtschulrath Thiel statt. Die Feier wurde durch einen entsprechenden Gesang der Schüler eingeleitet. Herr Stadtschulrath Thiel führte in längerer Rede aus, wie wichtig der heutige Tag für die Anstalt sei und betonte besonders, daß die Anstellung von Fachmännern als Leiter und Revisoren der Schulen durch die neue Organisation des Breslauer Elementar-Schulwesens bedingt sei, und daß es von dem größten Vortheile für die Schulen ist, wenn die Aufsicht in den Händen hierzu befähigter Männer liegt, die stets in der Anstalt gegenwärtig sind. Nachdem Herr Stadtschulrath dem früheren Revisor, Herrn Exppriester Fischer im Namen der städtischen Behörden für seine gebachten Mühen den besten Dank ausgesprochen, überreichte er dem neuen Revisor die Vocation, verpflichtete ihn nochmals durch Handschlag und richtete dann noch einige Worte an die Lehrer und Schüler der Anstalt. Herr Matzke dankte den Behörden für das ihm geschenkte Vertrauen und wurde hierauf von dem Herrn Exppriester Fischer in der herzlichsten Weise begrüßt. Herr Lehrer Joh. Fischer bewillkomte den neuen Revisor im Namen des Lehrer-Collegiums. Ein Gesang schloß die Feier.

** [Personalien.] Ernannt: Der Pastor prim. Gierth an der Stadt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth zu Breslau zum interimistischen städtischen Kirchen-Inspector und zum interimistischen Schulen-Inspector der katholischen städtischen Patronats.

[Vermächtnisse.] 1) Die verst. Freistellen-Ausgübler-Wittve Bartisch hat der evangelischen Kirche zu Weigum, Kreis Oplau, 200 Thlr. letztwillig zugewendet. — 2) Der zu Gott-berg verlebte Obermeister der Wäcker-Jaunung, Wolf, hat der Stadt Gott-berg 500 Thlr. mit der Bestimmung letztwillig vermacht, daß die Zinsen alljährlich am 7. Juli an fünf arme Bürger ohne Unterschied der christlichen Confession theilhaft werden sollen.

+ [Ausstellung.] Eine englische Gesellschaft hatte heute Vormittag auf dem Centralbahnhofe einen Eisenbahn-Schlafwagen aufgestellt, welcher von den Mitgliedern der Direction und sonstigen Sachverständigen besichtigt wurde. Die Gesellschaft beabsichtigt nämlich binnen Kurzem nach erfolgter Genehmigung auf der Bahnstrecke Wien-Berlin via Breslau sechs solcher Wagen auf ihre Kosten zu stellen, und der Benutzung des Publicums zu übergeben. Die betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen sollen, wie gewöhnlich von jedem Passagier, der sich eines solchen Wagens bedienen wird, den üblichen Fahrpreis 1. oder 2. Classe beziehen, während die obengenannte Gesellschaft als Eigenthümerin einen Mehrbetrag für die Benutzung der Betten und sonstigen damit verbundenen Bequemlichkeit gleichsam als Hotelier entnimmt. Der überaus elegant eingerichtete Schlafwagen, dessen Herstellung nebenbei bemerkt die Summe von 56,000 Francs gekostet hat, enthält 16 Betten, und zwar 8 erster, und ebensoviele zweiter Classe. In jedem Cabinet befinden sich 4 Betten, je zwei und zwei, eines über dem andern. Bei Tage, wo die Betten nicht gebraucht werden, kann das untere zu einem Polsterstuhl zusammengeklappt, und das obere an die Decke gezogen werden, und bildet dann das Cabinet ein gewöhnliches Coupee, nur mit dem Unterschiede, daß in der ersten Classe noch inmitten ein Spiel- und Lesetisch angebracht ist. Außerdem enthält der Wagen noch einen Ofen zum Heizen und zur Vertheilung von warmem Wasser zum Waschen, Commoditen, Eisbehälter, Keller, Beleuchtung und ein Cabinet für den kontrollirenden Beamten. Der Director der Compagny Herr Georges Ragnauder's langte heute früh 6 1/2 Uhr mit dem erwähnten Wagen aus Wien hier an, und fuhr nach dessen Besichtigung heute Mittag um 12 Uhr 45 Minuten mit demselben nach Berlin wieder ab. Es wäre im Interesse der Reisenden zu wünschen, daß die Directionen auf diese von der Compagny gestellten vortheilhaftesten Annehmlichkeiten eingehen möchte.

E. [Der Salon Agoston] hat sich doch schon einen bedeutenden Anhang in dem hiesigen Publicum geschaffen — dieser Gedanke mußte sich Referenten aufdrängen, als er gestern Abend die Räume des Gebäudes so gefüllt fand, daß er selbst nur mit Noth ein geeignetes Plätzchen finden konnte. Es war Mittwoch, dazu noch Resourcen-Tag und der durchdringende feine Staubregen draußen schreite obenin Jeden zurück, der einen ziemlich weiten Weg zurücklegen hatte. Und doch diese angenehme Fülle! — Allerdings erweisen die jetzigen Leistungen gegen die früheren (unter Basch und Melini) einen Fortschritt; sie sind mannigfaltiger bei gleicher Eleganz und Sicherheit der Ausführung. Letzteres ist namentlich der Fall bei den Productionen der Madame Agoston, die mit einer höchst angenehmen Persönlichkeit einen gewandten, lebendigen Vortrag und Sicherheit und Eleganz in der Ausführung der überraschendsten Kunststücke verbindet. Referent will nur das bekannte Kunststück mit Handbuch und Ringen anführen, welches Madame Agoston gestern unter gewaltigem Applaus ausführte. — Madame A. erbittet sich von Damen einen Handbuch und einige Ringe, thut sie in ein schickliches offenes Kästchen, bedeckt dasselbe mit einem passenden einfachen Deckel und übergibt das Ganze einem herbeigerufenen Knaben, der die eingeschlossenen Schätze frei auf seinem Kopfe festhalten soll, damit Jeder sich überzeugen könne, daß mit dem bewußten Kästchen nicht etwa Manipulationen vorgenommen und die Gegenstände aus demselben entfernt werden. Madame Agoston präparirt nun eine Pistole, um die Gegenstände aus dem Kästchen heraus und an einen vorher bestimmten Ort zu schießen. Sowie sie aber die Pistole in die Richtung nach dem Haupte des Knaben bringt, packt letzterer ängstlich zusammen und biegt sich seitwärts. Madame Agoston tritt an den Erschrockenen heran und beruhigt ihn mit freundlichen Worten. Indem sie nun auf ihren früheren Standpunkt zurückkehren will, tritt ihr Diener, mit einer Riste beladen, auf die Bühne, und meldet seiner Herrin, daß er beauftragt worden sei, die Riste herbeizuführen. Madame Agoston giebt ihm einen ernstlichen Verweis, daß er das strenge Gebot, alle dergleichen Sachen ohne Weiteres nach der Wohnung zu bringen, verletzt habe und heißt ihn ängstlich das Kästchen bei Seite stellen. Dies geschieht. Der Diener geht ab und Madame Agoston schickt sich von Neuem an, ihr früheres Vorhaben auszuführen. Allein wie sie die Pistole in die bedrohliche Richtung nach dem Kopfe des Knaben bringt, zeigt letzterer wiederum die ängstliche Beweglichkeit. Neues Zureden, wiederholte Bewandigung. Doch auch ein dritter Versuch, die Sachen aus dem Kästchen herauszuheben, mißlingt wegen der unüberwindlichen Schen des Knaben, einer Pistole unerlöschend in die Mündung zu sehen, und Madame Agoston geht theils ängstlich, theils in Verlegenheit die Bühne auf und ab. Da erblickt sie die eben erst eingelieferte Riste und, wie sie in lebenswüthiger Verwirrung dem Publicum offen gesteht, sie kann es nicht über sich gewinnen, die Ringe zu begehmen; sie muß die Riste öffnen und sehen, was sie enthält. Es geschieht. Der vollkommen postmännliche Versuch wird entfernt, der Deckel öffnet sich und — es zeigt sich eine neue, mit verschlossenen Riste. Auch diese wird rasch geöffnet — dieselbe Erscheinung, es präsentirt sich eine kleinere gut verschlossene Riste. Endlich wird das letzte Hindernis entfernt, und es zeigen sich der ganz überaus Mad. Agoston einige prächtige, ganz moderne Blumen-Bouquets, von denen jedes einen Ring oder einen Handbuch in sich birgt. Madame Agoston überreicht nun den Damen in höchst galanter Weise die geschehenen Gegenstände natürlich inclusive der farbreichen, duftigen Bouquets. Um sich zu vergewissern, daß jede Dame das Geliebte richtig zurück erhalten habe, wird die entsprechende Frage an die Damen gerichtet, welche von Allen bejaht wird bis auf Eine, welche versichert, daß sie ihren Ring noch nicht zurückgefunden habe. Mad. Agoston geräth in große Verlegenheit, die dem Knaben gestellte Frage: ob er etwa den Ring verloren oder bei Seit gebracht habe? erweisen sich als fruchtlos; Mad. Agoston weiß nicht, wie

Münberg, 4. November. [Hofenbericht.] Der heutige Markt w
mit 7-800 Ballen befahren, für welche Cigner ihre Forderungen im Be
hältnis zur Vorwoche wesentlich erhöhten und in guten Gebirgshöfen
zuweilen durchziehen konnten, Begehrteiner Gebirgshöfen konnten z. B.
Ausstich 77-80 fl., gewöhnliche, je nach Beschaffenheit, 70-76 fl. erzielen.
Zu anderen Sorten ging das Geschäft ruhiger, und wurden Marktware a
zahlreichsten zu 64-68 fl., Auswahl etliche Gulden höher gehandelt; W
77-82 fl., Hallertauer 78-86 fl., Glässer 74-82 fl., Ob
Höfereider, in guter Qualität bis 77 fl. bezahlt. Im Allgemeinen na
das Geschäft einen ruhigen Verlauf bei befriedigendem Verkehr. — Heu
Notierungen laufen: Marktware prima 85-72 fl., dito secunda 55-63
Spalter Stadt dorselfelt 140-145 fl., Spalter Land, schwere Lage dortsel
130-135 fl., Spalter Sand, Mittel-Lage 95-100 fl., Spalter Land, leich
75-85 fl., Würtemberger prima 82-88 fl., dito secunda 70-80
Wolnack und Auer Siegel prima 90-95 fl., dito secunda 75-80
Hallertauer prima 82-87 fl., dito secunda 70-75 fl., Herzbruder Gebirg
höfen 75-80 fl., dito secunda 60-70 fl., Wiesgründer prima fehlen 65
70 fl., Altmäcker 50-54 fl., Glässer prima 78-88 fl., dito secunda 70
75 fl., Oberhöfereider prima 68-77 fl., Lotbringer 60-78 fl. — Mitta
12 Uhr: Gegen Mittag war der Einkauf lebhafter und schließlich bei gu

Stimmung und einer Preiserhöhung, welche zu 1-2 fl. anzunehmen ist, wurde die ganze Zufuhr geräumt.

Mr. 45 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Seit wie langer Zeit wird Ackerbau getrieben? Von H. H. H. — Die Landwirtschaft in Flandern. Von Fiedler. — Schädliche Unkräuter im Lande und auf dem Felde. Von G. H. H. — Die Feldgewinnung bei der Woll- und Flachsfabrikation. Von H. H. H. — Die Eisenindustrie des deutschen Reiches. — Zur Kastenverleumdung. — Provinzialberichte. — Von Stöber und Weide. — Ausw. Berichte: Aus Berlin. — Hopen-berichte. — Vereinstwesen. — Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Bericht des Bienenzuchtvereins zu Hohenfriedberg. — Briefkasten der Redaktion. — Besprechungen. — Wochenkalender. — Landwirtschaftlicher Anzeiger: Berliner Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte etc. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachthausmarkt. — Wiener Schlachthausmarkt. — Königsberger Wochenbericht von Grob und Fisch. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Trautmanns-Garnbörse. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inlerate.

Einzahlungen.

Deutsche Nationalbank. Die rückständige Einzahlung von 20 pCt. ist nebst 6 pCt. Verzugszinsen bis zum 20. December c. bei der Gesellschafts- kasse in Bremen zu leisten.

Rheinische Actien-Gesellschaft für Papierfabrikation in Neuss. Die rückständige weitere Einzahlung von 30 pCt. ist abzüglich 5 pCt. Zinsen auf bereits eingezahlte 40 pCt. mit Zhr. 56. 14. 8 per Actie nebst 6 pCt. Verzugszinsen bis zum 15. December c. bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln zu leisten.

Ausweise.

Rechte Ober-Elbe-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro October 1873.

1873 nach vorläufiger Feststellung: 1872 nach richtiger Feststellung:

1) vom Personen-Verkehr	37,850 Zhr.	32,519 Zhr.
2) vom Gepäc-Verkehr	172,850	162,243
3) vom Güter-Verkehr	18,000	15,000
4) außerdem		

Summa 228,700 Zhr. 209,762 Zhr.

überhaupt mehr 18,938 Zhr. und von Anfang des Jahres ab 2,108,070 Zhr. gegen das Vorjahr mehr 382,810 Zhr.

Paris, 6. Nov. [Bant-Ausweis.] Waarvorrath 733 Mill., Portfeuille mit Ausnahme der regelmäßig verlängerten Wechsel excl. Staatsbonds 1226 Mill., incl. Staatsbonds 1267 Mill., Vorräthe auf Metallbarren 10 Mill., Notenumlauf 3010 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 117 Mill., laufende Rechnung der Privatbank 230 Mill., London, 6. Nov. [Bant-Ausweis.] Zinsreserve 8,071,288 Pfd. St. Notenumlauf 26,308,395 Pfd. St., Waarvorrath 19,379,683 Pfd. St., Portfeuille 20,704,702 Pfd. St., Guthaben der Privatbank 18,428,403 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 3,929,025 Pfd. St., Notenreserve 7,451,965 Pfd. St. Platzdiscount.

Verloosung.

[Bant-Ausweis.] Ziehung vom 1. November. Auszahlung ab 5. März 1874 in Berlin bei der Mitteldeutschen Credit-Bank.

Gezogene Serien:

227 388 529 1045 1361 3724 4591 5080 5619 6369 6482 6529 7059 7088.

Gewinne:

Ser. 6482 Nr. 22 a 100,000 Frs.
Ser. 1361 Nr. 24 a 25,000 Frs.
Ser. 1045 Nr. 56 a 5000 Frs.
Ser. 1361 Nr. 50, Ser. 5080 Nr. 21, Ser. 5619 Nr. 93 a 2000 Frs.
Ser. 5080 Nr. 23, Ser. 5619 Nr. 8 88, Ser. 6369 Nr. 63, Ser. 6529 Nr. 98 a 1000 Frs.
Ser. 227 Nr. 33 55, Ser. 529 Nr. 67, Ser. 1045 Nr. 95, Ser. 4591 Nr. 54, Ser. 5619 Nr. 76 78, Ser. 6529 Nr. 28, Ser. 7059 Nr. 10 16 a 500 Frs.
Ser. 388 Nr. 31 41 80, Ser. 529 Nr. 54, Ser. 1045 Nr. 50, Ser. 1361 Nr. 41 96, Ser. 3724 Nr. 44 68 95, Ser. 4591 Nr. 40 43, Ser. 5080 Nr. 46 74, Ser. 5619 Nr. 2 10 77, Ser. 6369 Nr. 10 31, Ser. 7088 Nr. 38 a 100 Frs.
Ser. 227 Nr. 71 72 78 88, Ser. 388 Nr. 3 25 34 47 72 95, Ser. 529 Nr. 17 26 48 57 58 62 94 95, Ser. 1045 Nr. 3 7 14 15 23 43 46 53 57 68 84 85 89 94 100, Ser. 1361 Nr. 13 18 19 28 44 91, Ser. 3724 Nr. 11 13 47, Ser. 4591 Nr. 13 22 56 70 81, Ser. 5080 Nr. 5 6 37 45 48 49 64 66 95, Ser. 5619 Nr. 29 37 44 55 73 96, Ser. 6369 Nr. 5 8 11 60 71 75 96, Ser. 6482 Nr. 8 21 45 59 66 75 96, Ser. 6529 Nr. 3 4 20 30 33 43 81 82 88 96, Ser. 7059 Nr. 37 43 52 72 79 83 87 100, Ser. 7088 Nr. 2 34 67 74 78 79 a 50 Frs.

Die in den vorstehend verglichenen enthaltenen, hier nicht aufgeführten Nummern erhalten die kleinste Prämie von 20 Frs.

Literarisches.

Charles Dickens's Leben. Von John Forster. In's Deutsche übertragen von Friedrich Althaus. (Vom Verfasser autorisierte Uebersetzung. Zweiter Band. 1842-1851. Mit dem Bildnis Charles Dickens. Berlin, 1873. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.) Charles Dickens erscheint auch hier als Mensch und Schriftsteller in vollster Wahrheit. Sein Aufenthalt bei ihm und in der Fremde ist lebendig und anziehend, großentheils von ihm selbst in seinen Briefen an den ihm so nahe befreundeten Forster geschrieben; ebenso seine literarische und anderweitige Thätigkeit. Das beigegebene Bildnis ist meisterhaft. August Seydewitz. Von den Deutschen Zeit- und Streit-Fragen, vorausgegeben von Fr. v. Solkenborf und W. Naden sind das Heft 29 „Die altchristliche Moral und der moderne Zeitgeist“ von J. Krabbe und Heft 30 „Die Sicherung des Arbeits-Vertrages.“ Eine juristisch-ökonomische Studie von Dr. J. Langgraf in Berlin. C. G. Kober'sche Verlagsbuchhandlung erschienen. Beide zeichnend Thema sind sachgemäß und allgemein verständlich behandelt. Langgraf hofft von der Selbsthilfe die wirtschaftliche Lösung des Associationswesens. August Seydewitz. Im Adersbiller Verlage sind Heft 183-188 der Sammlung gemeinverständlicher und wissenschaftlicher, von Rud. Virchow und Fr. v. Solkenborf herausgegebenen Vorträge erschienen, welche behandeln: Central-Amerika und der interoceane Canal von Carl von Seebach, die Volkswirtschaftslehre von Dr. Gustav Schönberg, Rob. Burns und Pet. Hebel von August Corrod, das Autorrecht an literarischen Erzeugnissen von Dr. Volmar Geydter, über die Bedeutung der pathologischen Anatomie und der pathologischen Physiologie von Dr. M. Perls, der Felsenom und die heilige Grabeskirche zu Jerusalem von Prof. F. Adler. Alle diese Abhandlungen entsprechen vollkommen ihrem Zwecke und werden gewiss allgemeine Anerkennung finden. August Seydewitz.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Braunschweig, 5. November. Der Landtag hat gestern in einer vertraulichen Sitzung eine Zustimmungsbefehle an den Kaiser auf Veranlassung des kaiserlichen Antwortschreibens an den Papst beraten und angenommen.

München, 5. November. Die Abgeordneten Herz und Witt haben in der heutigen Sitzung der Kammer einen Antrag eingebracht, dahin gehend, daß die Staatsregierung ihren Bevollmächtigten im Bundesrathe anweise, dem Antrage des Reichstagsabgeordneten Kaster betreffend die Ausdehnung der Zuständigkeit des Reichstages auf das gesamte bürgerliche Recht, im Bundesrathe zuzustimmen.

Wien, 6. November. Das Herrenhaus nahm den Antrag auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse an und wählte die Adressencommission. Ferner die politische, juristische und finanzielle Commission.

Wien, 6. November. Als feststehend ist zu betrachten, daß dem Reichsrathe die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen effectiv, circa 120 Millionen nominell durch öffentliche Subscription proponirt werden wird. Die Vorlage dürfte in den nächsten Tagen dem Reichsrathe zugehen.

Paris, 6. November. Die Nachricht verschiedener Journale, daß dieser Stoff gestern verhaftet worden sei, ist falsch. Dieser Stoff

veröffentlicht heute eine Erklärung, daß er sich sofort an den Kriegsminister gewandt und verlangt habe, ungefähr vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Berlin, 6. November. Nationalversammlung. Buffet wurde zum Präsidenten der Versammlung gewählt; von 393 Stimmentzetteln trugen 384 Buffets Namen, 5 Stimmentzettel waren unbeschriftet.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung. **Posen, 6. November.** Heute wurden der gefändete Galawagen und die Pferde des Erzbischofs Ledochowski öffentlich vom Kreisgericht für 652 Thaler verkauft. Käufer war ein polnischer Kellner.

Posen, 6. November. Die Generalversammlung der Posener Provinzial-Bank behloß nach fünfstündiger erregter Debatte, in welcher namentlich die Legitimation der Mitteldemischen Creditbank demängelt wurde, die Einsetzung einer Revisionscommission, bestehend aus den Herren Prinz, Kantorowicz, Rosenberger, Lubczynski und Gnapski und nach deren Bericht eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 120. Staatsb. 189. Lombarden 93. Italiener 57%. Aktien 45%. 1860er Loose 89. Amerik. 98%. Rumän. 31%. Wind. Loose 92%. Galizier 87%. Silberrente 64. Papierrente 60. Dortmund 87. Mat.

Berlin, 6. November, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 119%. 1860er Loose 89. Staatsb. 189. Lombarden 93. Italiener 57%. Amerikaner 98%. Rumänen 31%. Dortmund —. Zinsen: Mat.

Weizen: Nobbr. 89%, Nobbr.-December 85%. Roggen: Nobbr. 62%. Nobbr.-December 63. Rüböl: Nobbr. 19%, Nobbr.-December 21%. Spiritus: November 21. 05, November-December 20. 16.

Berlin, 6. November. [Schluß-Course.] Mat. Schluß besser. Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom 6.	5.	Cours vom 6.	5.
101%	101%	59%	60%
92%	92%	63%	64%
90%	90%	75%	75%
95%	95%	84%	82%
92%	93%	112%	113%
190	189%	87%	87%
120%	121%	86%	86%
57%	58%	6, 20%	—
98%	98%	80%	80%
45%	45%	81%	81%
32%	32%	87%	87%
86%	89%	81%	81%

Wien, 6. November. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 117%. 1860er Loose 89. Staatsb. 189. Lombarden 93. Italiener 57%. Amerikaner 98%. Rumänen 31%. Dortmund —. Zinsen: Mat.

Wien, 6. November. [Schluß-Course.] Mat. Schluß nach arger Reaction etwas besser. Eisenbahnmarkt matt.

Wien, 6. November. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 117%. 1860er Loose 89. Staatsb. 189. Lombarden 93. Italiener 57%. Amerikaner 98%. Rumänen 31%. Dortmund —. Zinsen: Mat.

Wien, 6. November. [Schluß-Course.] Mat. Schluß nach arger Reaction etwas besser. Eisenbahnmarkt matt.

6.	5.	6.	5.
68, 70	68, 90	323, —	325, —
73, 40	73, 50	158, —	159, 50
101, —	101, 25	114, 20	114, 25
134, 50	134, 50	201, —	201, 50
205, 50	213, —	115, —	123, —
193, —	194, —	171, 25	171, 25
203, 50	204, —	9, 15%	9, 14%
137, —	143, —	—	—
38, 50	42, 50	—	—

Paris, 6. Novbr. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 57, 20. Anleihe 1872 92, 25. 1871 90, 70. Italiener 59, 30. Staatsb. 717, 50. Lombarden 355.

Paris, 6. November. 2% Uhr Nachmittag. Neueste Anleihe 92, 05. Italiener 58, 75.

London, 6. November. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 58, 05. Lombarden 13, 11. Amerik. 91%. Aktien 46, 09. — Weiter Regen.

London, 6. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5proc. Rente 58%. Lombarden 13, 11. 5proc. Rente 58%. 1871 95%. 5proc. Rente 58%. Silber 58%. Aktien 46, 09. — Weiter Regen.

Paris, 6. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 5proc. Rente 57, 20. Neueste 5proc. Anleihe 1872 92, 20. Anleihe 1871 90, 60. Italien. 5proc. Rente 58, 90. do. Tabats-Actien —. Franzosen (gest.) —. do. neue —. do. Deferr. Staats- Eisenbahn-Actien 717, 50. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 353, 75. do. Priorit. 249, 50. Aktien 46, 09. — Weiter Regen.

Berlin, 6. Novbr. [Schluß-Vericht.] Weizen flau, November —, Nobbr.-December 85%, April-Mai —. Roggen flau, Nobbr.-December 62%, December-Jan. 62%, April-Mai 62%. — Rüböl: flau. November-December 19%, April-Mai 21, Mai-Juni 21%. — Spiritus flau, November 20, 27, Nobbr.-December 20, 04, April-Mai 20, 12. — Hafer November 57%, April-Mai 55%.

Köln, 6. Novbr. [Schluß-Vericht.] Weizen beständig, pr. November 9, 4, pr. März 9, 5. — Roggen fest, pr. November 6, 12, pr. März 6, 19. — Rüböl: unbedeutend, loco 11/10, Mai 11/10. — Weiter: Schön.

Hamburg, 6. Novbr. [Schluß-Vericht.] Weizen ruhig, Nob. 234, April-Mai 256. Roggen ruhig, November 195, April-Mai 188. Rüböl fest, loco 62, Mai 65%. — Weiter: Nebel.

Paris, 6. Novbr. [Getreidemarkt.] Rüböl November 84, 25. Januar-April 86, 50. Mai-August 88, —. Weizen —. Rüböl November 85, 50. December 86, 50. Januar-April 86, 50. Weizen —. Spiritus November 73, —. Rubig. —. Weizen November 38, 25. Januar-April 39, —. Weizen —. Weiter: Schön.

Newyork, 5. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 105%. Goldagio 7%. do. Bonds de 1885 107. do. 5% fundirt 106%. do. Bonds pr. 1887 111%. Erie-Bahn 39%. Central-Pacific —. Illinois —. Baumwolle in New-York 14%. Mehl 6, D. 60 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 43 C. Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon 15%. Raff. Petroleum in Philadelphia 15%. Hobanagades 7%. Getreidefrucht 13%. Baumwolle New-Orleans 14. Raffee Rio 20%.

Roggen: pr. November 60%, pr. November-December 60%, pr. Frühjahr 61%. Rüböl: pr. November 19, pr. Nobbr.-Decbr. 19, Frühjahr 20%. Spiritus: Fester. pr. loco 21%, pr. Nobbr. 20%, pr. Nob.-December 20%, Frühjahr 20%. Petroleum: November 14%. Rüböl: November —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. November.

D r t.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Saporanda	335,1	0,3	—	W. schwach.	heiter.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,6	3,9	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	337,2	3,3	—	SEW. schwach.	Nebel.
8 Stubeznäs	334,9	6,1	—	D. lebhaft.	bedeckt.
8 Grönningen	333,8	4,2	—	SD. stille.	bewölkt.
8 Helber	332,9	6,6	—	SD. f. schwach.	—
8 Heradsand	336,7	0,6	—	SW. schwach.	wenig bewölkt.
8 Christiania	335,2	4,8	—	SEW. mäßig.	bewölkt.
8 Paris	—	—	—	—	—
Preussische Stationen:					
Morg.					
6 Memel	337,3	6,0	2,6	Windstille.	trübe.
7 Königsberg	336,2	6,0	3,2	D. schwach.	bedeckt, Nebel.
Danzig	—	—	—	—	—
7 Götting	325,3	5,2	2,2	D. f. schw.	bedeckt.
6 Stettin	334,7	0,5	0,1	D. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Buttbus	333,6	5,5	1,0	D. schwach.	Nebel.
6 Berlin	333,6	4,8	1,2	D. schwach.	Nebel.
6 Posen	331,4	9,5	0,4	D. f. schwach.	trübe.
6 Ratibor	325,8	5,1	3,4	ES. schwach.	Nebel.
6 Breslau	329,1	9,5	6,6	SD. schwach.	wolkig.
6 Zoragau	331,0	3,3	0,4	SW. schwach.	bedeckt.
6 Münster	331,7	3,0	0,4	ND. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	332,6	5,6	1,0	S. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	338,6	5,2	1,2	SW. schwach.	trübe, Nebel.
7 Wiesbaden	334,3	4,5	—	W. heiter.	—
6 Wiesbaden	330,1	0,8	—	D. schwach.	halb heiter.

Rede des Grafen Renard bei der Wahl-Versammlung in Guttentag.

Das ehrenvolle Vertrauen, welches Sie mir in fünf aufeinanderfolgenden Legislaturperioden durch stete Wiederwahl erwiesen haben, und welchem nach besten Kräften entsprochen zu haben ich mir bewußt gewesen bin, glaube ich auch heute wieder in Anspruch nehmen dürfen. — Wenn sonst in diesem Wahlkreise eine hoch erfreuliche Einmütigkeit der Ziele und des Strebens erkennbar war, und in der Stimmung anabge seinen entsprechenden Ausdruck fand, so kann ich leider nicht hoffen, in so reichem Maße, als es mir früher zu Theil geworden, die Stimmen der Wählenden zu gewinnen. Ein unheiliger tief zu beklagender Conflict ist ausgebrochen zwischen den extremen Elementen in Staat und Kirche, und Allen denen, die es redlich meinen mit dem Gehehen und der Fortentwicklung des preussischen Staates, des deutschen Reiches. In diesem Kampfe, der für das Wohl und Wehe nicht allein der gegenwärtigen, sondern auch kommender Generationen entscheidend sein wird, war es für jeden Patrioten unmöglich, neutral zu bleiben, es galt vielmehr, Stellung zu nehmen in diesem Streite und mitzuwirken für den Sieg der guten Sache. Diese Stellung habe ich gesucht und gefunden auf der Seite meines Kaisers und Königs und seiner Regierung, auf der Seite der legalen Staatskörper, auf der Seite der Gewissensfreiheit und des wahren Fortschritts, auf der Seite der Unterdrückten gegenüber den Unterdrückten, und endlich, wie ich mit Sicherheit glaube annehmen zu dürfen, auch auf der Seite des weitest ausgedehnten Theiles der Bevölkerung dieser Wahlkreise. — Ich kann die Hand dazu nicht heben, daß die Herrschaft der extremen Elemente in der katholischen Kirche, daß die geistliche Herrschaft überhaupt, die wie die Geschichte es an tausend Beispielen lehrt, Deutschland in hundert Kriegen zerstückt und in tausend Atome zerstückt hatte, daß diese Herrschaft wiederum zu ihrem eigenen Unheil und zum Unglück unseres deutschen Vaterlandes die Oberhand gewinnen und die friedlichen Wege der Gerechtigkeit, der fortschreitenden Entwicklung in politischer, in socialer und in materieller Hinsicht, mit einem Worte das gesamte Culturleben der deutschen Nation zerreißen und vernichten soll. Ich werde es niemals vermögen, dem Herzen Stillstand zu gebieten, das in vollen Schlägen vor Allem für das theure Vaterland pulst, und ich würde es eben so wenig vermögen, einen anderen Herrscher, selbst wenn es das Oberhaupt meiner Kirche ist, auf den Thron setzen zu helfen, der allein meinem Kaiser und Könige gebührt, und wie unsere Brüder in den Kampf zogen und die Feindesmassen vor sich niederwarfen, so wollen auch wir zur Wahl gehen mit dem einmüthigen Rufe: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Für das Wohl für Obdachlose sind uns ferner an Beiträgen gütigst zugewendet worden von Frau Landsberg 2 Zhr., Herrn Jos. Lebzah 2 Zhr., Frau Marie Seebach ein für alle Mal 10 Zhr. [7089]

Der Vorstand des Vereins „Breslauer Presse“. A. Semrau, Herrenstraße 30. Dr. Elsner, Herrenstraße 30. Dr. Stein, Herrenstraße 20. Dr. Kurnitz, Ring 24. Dr. Grass, Neue Börse.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereinsvorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierl., Lauenzienstr. 56b, 2.St. (Nendant Glöckner.) [5846]

Findet sich denn keiner der Herren Bureau-Beamten bei der Regierung, Provinzial-Steuer-Direction, Ober-Post-Direction, Rentendamt, Oberschlesischen Eisenbahn-Direction u., welcher eine Versammlung zur Beantwortung der Verlegung der Dienststunden bis 3 Uhr Nachmittags einberufet? — Wie viel Augenlicht würde bei dem Aufspüren der Arbeit bei Gas u. geschont und wie viel Beleuchtungs- und Heizungs-Material von dem Staate erspart werden! — [6995]

Nicht zu übersehen!

Gegen Zahnschmerzen. Auf meine von vielen berühmten europäischen Aerzten attestirte Zahn-Zinktur erlaube mir das Publikum aufmerksam zu machen. Durch diese Zinktur befreie ich den Leidenden von rheumatischen Zahnschmerzen binnen 6 Minuten. Während meines durch Unwohlsein bedingten längeren Aufenthaltes in Breslau bin ich zu sprechen Vormittag von 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr, Brieger's Hotel, Reußstraße 2, Zimmer Nr. 3. [4304] Nagy Jakab, Chemiker.

Eine bedeutende Sendung

Berlin-Mixdorfer Lagerbier [7086]

ist angekommen und ist dasselbe so schön, daß ich nicht bloß die Liebhaber eines reinen und wohlschmeckenden Bieres darauf ergebenst aufmerksam mache, sondern auch diejenigen Herren Brauereibesitzer, welche die Erhöhung der Bierpreise beliebt haben, zur Prüfung dieses Bieres hiermit einlade. Mögen sich diese Herren überzeugen, daß mein Mixdorfer Bier obgleich es trotz der weit ungünstigeren Berliner Lohn- und Materialien-Verhältnisse, jetzt noch billiger ist, als die hiesigen Biere früher waren, von keinem der letzteren qualitativ erreicht wird.

G. Kunike, Breitestr. 42.

Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.

In Folge Beschlusses des Aufsichtsrathes findet am 17. November d. J. in Hannover eine außerordentliche General-Versammlung beabsichtigt Reduction des Actien-Capitals event. Liquidation der Bank statt.

Es werden demnach alle Actionäre der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank ersucht

Sonnabend, den 8. November, Abends 7½ Uhr,
im unteren Saale des Café restaurant,

beabsichtigt Berathung und Festsetzung der vorzunehmenden Maßnahmen pünktlich zu erscheinen.

Nur eine allseitige Theilnahme der Actionäre, da diesmal jede einzelne Actie stimmberechtigt, läßt eine befriedigende Durchführung der gestellten Anträge erwarten.

Bei Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin erschienen und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Mentzel & von Lengerke's landw. Kalender 1874. 25 Sgr.

Deutscher Forst- und Jagd-Kalender 1874 (von Judeich). 1 Thlr.

Deutscher Garten-Kalender 1874 (von Rümpler). 1 Thlr.

Geschäfts-Aufgabe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine seit Jahren innegehabten Localitäten Albrechtsstraße Nr. 58, part. und 1. Etage, an Herrn A. Süßmann (Damen-Confections-Geschäft), per Februar k. J. abgetreten habe, weshalb das bedeutende Lager

fertiger, modernster Sommer-, Herbst- und Winter-Garderoben für Herren und Knaben,
als auch Schuhe, Fußschrägen, Duffel etc. schlemmigt zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden soll, worauf ich ein geehrtes Publikum von hier und außerhalb aufmerksam mache. Für Wiederverkäufer ganz besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Herren-Garderobe.

Siegfried Neumann,

Albrechtsstraße 58, part. u. 1. Etage, 2. Hans vom Ringe links.

Wegen Umbau meines Hauses

Großer Ausverkauf

der neuesten Damen-Modells, Dollmann's, Jaquets, Jacken etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Süßmann,

58, Albrechtsstraße 58, (2. Hans vom Ringe.)

[7061] **Breslau — Zwingerplatz.**

Salon Agoston.

Heute Freitag: Große brillante Vorstellung. Auftreten des weltberühmten Amerikaners Mr. Robin Morris und Sohn. Das Neueste in Pöppel — Magie — Illusion — Geister- und Gelpenher-Erscheinungen. — Auftreten des Vandalen-Virtuosen Herrn Fromm. Der Buffadere. — Anfang 7½ Uhr. — Kassen-Öffnung 6½ Uhr. — Alles Nähere die Plakate. — Morgen Sonnabend: Große Vorstellung um 7½ Uhr. Der Salon ist von jedem Zugwind und Unwetter geschützt und wird durch mehrere Fall-Regulir-Defen beheizt. Die Tageskasse im Salon ist von 11—1 Uhr Mittags geöffnet.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

In meiner neu eröffneten Vorbereitungs-Anstalt für sämtliche militärischen Examina beginne ich am 10. November den ersten Vorbereitungs-Cursus zum **Einj.-Freiwilligen-Examen.**

Alles Nähere in meiner Wohnung, Ursulinerstraße 23, III., Vormittags von 9—12 Uhr. [7064] **Lieutenant Barth.**

III. Breslauer Turn-Verein.

Geselliger Abend.

Sonnabend, den 8. November, Abends 8½ Uhr, in Liebig's Local. Die Eintrittskarten sind zu haben bei D. Enay, J. Fofardt & Co., C. Dünow, Trement & Granier. [4511] Nur Herren dürfen eingeführt werden.

Verlag von E. L. Kling in Tuttlingen.

Durch Priebatsch's Buchhandlung in Breslau, Ring 10/11,

zu beziehen:

M. Hoffmann's

Bins-Tabellen

für alle Fälle,

24 Ngr.

gebunden 1 Thlr.

Berechnung für alle 100theiligen Münzsysteme, also auch für die deutschen Marken; jetzt aber schon brauchbar für Thaler etc., da die beigegebene Decimalbruch-Umwandlung-Tabellen zeigt, wie viel jede der 1 bis 100 Decimalstellen in Pfennigen etc. werth ist.

Praktische Einrichtung, ausföhrliche und sichere Berechnung, sowie deutlicher Druck auf weissem Schreibpapier sind die Vorzüge dieses Buches, das jeder Käufer nicht mehr entbehren möchte. [7054]

Prospect und Probe gratis.

Bei Einfendung des Betrages frankirte Zusendung.

Buchhandlung von

Wilhelm Koebner,

(R. F. Maske's Antiquariat).

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 56, 1. Etage,

(Eingang Kupferschmiedestraße.)

Großes antiquarisches Bücherlager aus allen Wissenschaften zu billigen Preisen.

Lager elegant gebundener Werke zu Geschenken und für Privat-Bibliotheken.

Cataloge der einzelnen Fächer gratis und franco. [7045]

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner werthvoller Werke.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Herrn Emil Singer von hier, zeigen Verwandten und Bekannten hiermit an

L. Dobroeder und Frau. Königsbütte. [7063]

Statt jeder besonderen Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: Heinrich Schuffan, Jacob Ado. [4533] Carlshütte D. Städtel.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Samuel Guraffa aus Oppeln zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. [7077] Lublin, den 4. November 1873. L. Schleffinger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosalie Schleffinger, Samuel Guraffa. Subliniz. Oppeln.

Ihre am 5. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen: Elisabeth Ziege, geb. Künner, August Ziege. Breslau. Onischwiz.

Die heut früh ¼ 8 Uhr schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Elisabeth, geb. Keller, von einem gesunden Knaben beehrt sich Freunden und Bekannten anzuzeigen. Keil, Amtmann. [7072]

Niedowitz bei Beuthen D. S. den 3. November 1873.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach langen schweren Leiden unsere liebe Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine, [7052] Fräulein

Emilie Schweitzer,

was wir in tiefer Betrübniss theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.

Breslau, den 6. November 1873.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, 9. November, Morgens 9 Uhr.

Trauerhaus: Nikolaistraße 15.

Heute früh 8½ Uhr hat der liebe Gott meine innigstgeliebte Mutter, die verw. Ingeborg [4544]

Agnes Chamel, geb. Hütel,

zu sich genommen. Sie starb nach kurzem, aber schwerem Leiden an der Brustwassersucht. In tiefstem Schmerz zeige ich dies allen lieben Verwandten und Freunden an.

Breslau, den 5. Novbr. 1873.

Marie Chamel.

Beerdigung: Sonnabend, 3 Uhr, Grünstraße 9.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die das Andenken meiner heimgegangenen Gattin

Carlie, geb. Eggers,

geehrt, und unseren tiefen Schmerz um die theuere Entschlafene durch liebevolle Theilnahme gemildert haben, kann ich nur auf diesem Wege zugleich im Namen aller Hinterbliebenen innigsten Dank abstaten. [7057]

Breslau, den 6. Nov. 1873.

Albert Fuchs.

Unsere theure Tochter Emma ist gestern Abend 5½ Uhr nach nur zehntägigem Leiden am Typhus gestorben. [1963]

Tiefbetrübt und schmerzgefüllt zeigen dieses an

Schoenrock,

Eisenbahn-Commissions-Kassen-Reisend mit Frau und Familie.

Kattowiz, den 5. November 1873.

Am 2. d. Mts. starb nach langem Leiden im mütterlichen Hause zu Neisse Frau Henriette Adig, geb. Leipziger aus Breslau.

Allen Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an [7051]

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hym. u. Comp. Chef im Hannob. Inf.-Regt. Nr. 73 Herr v. Schmidt II. mit Fräul. Lily Kunze in Hannover. Br. Lt. im Niederösch. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Herr vom Wege und Herrndorf mit Fräul. Julie v. Sydow in Dresden. Lt. im Hannob. Inf.-Regt. Nr. 2 Herr Nicolai mit Fräul. Clara Plagge in Berlin. Rats. Leogr.-Directions-Rath Dr. Cuno in Berlin mit verw. Frau Prem.-Lt. Ida Kernst, geb. Bland, in Colberg.

Verbindung: Hym. im Niederösch. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Herr Knood mit Fräul. Hedwig Junge in Schwedt.

Geburten: Ein Sohn: dem Gewerkschullehrer Hr. Seyd in Berlin, dem Millionär Herrn Grünberger in Victoria. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 1. Pomm. Gren.-Regt. Nr. 2 Herr v. Bassow in Stettin.

Todesfälle: Lt. im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 Herr Pippart in

Thorn. Frau Pastor Walter in Riga. Bern. Frau Dr. Barisch in Rostock. Prakt. Arzt Hr. Dr. Wüst in Berlin. Hr. Bürgermeister Krüger in Beesfom.

Stadt-Theater.

Freitag, den 7. Nov. Zum 1. Male: „Aschenbrödel“, oder: „Der gläserne Pantoffel.“ Zaubermärchen in 6 Bildern von Körner. Musik vom Kapellmeister Stiegemann.

Die neuen Decorationen: Saal des Barons, Schloß und Garten der See Walburgis, Audienzsaal des Königs, Kabin, Herrschaftliche Küche, Gewächshaus, Schloß mit Brücken, Papageien-Saal und Apotheke sind im Atelier des Herrn Rittmeyer in Coburg gemalt.

Sonnabend, den 8. November. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 9. November. Zum 3. Male: „Dank Anspruch.“

Loba-Theater. [7062]

Freitag den 7. Novbr. „Der Registrator auf Reisen.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Arzberger u. G. v. Moser. Musik von R. Bial.

Sonnabend, den 8. Nov. 4. Gastspiel der Frau Mar. Seebach. „Die bezähmte Widerspenstige.“ Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare. (Catharina, Frau M. Seebach.)

Liebich's Concert-Saal.

Freitag, den 7. November: Sinfonie-Concert der Breslauer Concert-Kapelle. Zur Auff. kommt u. A.: I. Suite (D-moll) von Fr. Lachner. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [7049]

Louis Lüstner, Director.

Zelt-Garten.

Gente

Großes Concert

unter Leitung des Herrn Musikdirector A. Ruchel.

Gefangs-Vorträge

der Tiroler Sänger-Gesellschaft

Wisinger.

Anfang 7 Uhr. [6925]

Entrée à Person 2½ Sgr.

Paul Scholtz's Brauerei.

Auftreten der italienischen

Ocarinen-Künstler-

Gesellschaft.

Grosses Concert

von der Kapelle des 11. Regiments, Kapellmeister Joh. Neplom.

Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr. [7066]

Billetts à 3 Sgr. in den Commanditen.

Breslauer

Actien-Bier-Brauerei.

Täglich [7070]

Großes Concert

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Odeon.

Auftreten der französischen Soubrette

Mrs. Jeanne Forette,

vom Théâtre de Variétés in Lyon,

sowie Auftreten des gesammten

Sängers und Künstler-Personals.

Anfang 7 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Zum Vortrag kommt: [4531]

Jesuiten - Ringel - Tangel.

Herrn Partikulier Julius Sina

sprechen wir für das heute an die

diesige Haupt-Armen-Kasse, zur Ver-

theilung an christliche Arme, gezahlte

namenhafte Geschenke, im Namen der

Empfänger unseren ergebensten Dank

aus. [7058]

Breslau, den 29. October 1873.

Die Armen-Direction.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 7. November

Abends 8 Uhr, im kleinen Saale

der neuen Börse: Vortrag des

Herrn Handelskammer-Secretär

Dr. Wolfgang Gras, über die

Reform des Aktiengesellschaftsrechts

in Deutschland. — Besprechung

über die Handelskammerwahlen.

Klinik

für unheimliche Mund- und Zahn-

krankh. [4546]

Zaunzienstr. 57,

Sprechstunde im Wintersemester Früh

von 7—8½ Uhr.

Behandlung unentgeltlich.

Dr. med. Bruck jr.,

pract. Arzt.

8 Thlr. pro Viertel

1. Klasse 149. preuß. Klassen-

Lotterie zahlt die unterzeichnete

Haupt-Agentur haar oder unter

Zufendung per Postmandat.

Lotterie- und Haupt-Agentur

Schlesinger, [6959]

Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Vorräthig in Breslau bei
Trowend & Gran
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstraße Nr. 37.
Praktischer Unterricht in der
einfachen und doppelten
Buchführung,
für Kaufleute
und Gewerbetreibende,
um ihre Handlungsbücher berechnen
sach deutlich und übersichtlich zu
führen. Nebst Anweisung zur richtigen
Ausstellung von Wechseln,
Verträgen, Contracten und zur
Eintragung von Buchschulden.
Von Wilh. Trempner.
Königsb. verbr. Aufl. Preis 1 Thlr.
NB. Das Fundament eines jeden
kaufmännischen Geschäfts ist eine gute
Buchführung, und hierzu gibt diese
Allen, die mit Einrichtung, Führung
und Abschließen der Handlungsbücher
zu thun haben, zu empfehlen.
Ferner zu beziehen durch L. Seeger
in Schweidnitz, A. Bänder in Bielefeld,
J. Hirschberg in Glatz und alle
anderen Buchhandlungen. [7042]

Rölner
Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 25,000.
Kleinstes Gewinn 20.
Drig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und verdient.
J. Juliusburger, Breslau
Kott.-Compt. Hofmarkt 9, 1. Et.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr.
sende 14 Tage nach Beendigung
Ziehung amtlich Gewinnliste zu.

Ein Mediciner
sucht gegen Gewährung von Gehalt
ein Darlehen von einigen hundert
Thalern zur Beendigung seiner
Studien. Gest. Off. unter 8. N.
nimmt die Annoncen-Expedition von
Mudolf Wofse in Breslau entgegen.

Ein Agent,
welcher die Provinz Schlesien durch-
wandert, wird gesucht. Bewerber, erfahren in
der Metall-Branchen, erhalten den
Vorzug. Adressen mit Angabe der
Referenzen sub Q. 984 beifügen.
A. Kretschmer's Annoncen-Expedition
in Berlin. C. [7043]

Für den Verkauf von Bleich-
geschäften, Heizungs- und Wasser-
leitungen, für alle in die Gas-, Wasser- und
Heizungs-Leitungsbranche gehörigen
Arbeiten wird von einem Berliner
groß-Geschäft ein geeigneter thätiger
Agent gesucht.
Offerten unter Angabe der Be-
dingen sub Q. 4398 befördert
Mofse in Berlin W. [7044]

10,000 Thlr.
werden gegen pupillarische Doppel-
zu 5 pCt. Zinsen gesucht. Offerten
Offerten von Selbstdarlehen werden
erbeten im Briefkasten der Breslau
Fig. sub H. G. 60. [7045]

Gutsverkauf.
Ich beabsichtige mein zu Ludwigsdorf,
Kreis Schweidnitz, gelegenes
Bauergut mit sämmtlichem lebendem
und totem Inventarium aus freier
Hand zu verkaufen. Dazu gehören
circa 144 Morgen Areal, davon
80 Morg. Waid, zum Theil
und Grubenholz und 16—18
altes befindliches meist Eisen-
holz. Das andere Acker- und
Gebäude massiv. Nur reelle
Käufer erfahren das Nähere an
Eigentümer daselbst.
Karl Ratz

Ein Rittergut
im Regierungsbezirk Breslau von 600
Morgen mit 60 Morg. schönen Wäldern
sehr günstig gelegen, soll billig
70,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung
verkauft werden.
Näheres sub T. N. 10227 durch
den „Invalidenten“ Annoncen-
Expedition in Grlitz.

1 Haus in Breslau
Lage, Baustand und Eintheilung
musterhaft, mit Garten, Hypothek
stand gut, ist wegen Separation
zu verkaufen. Anzahlung 10 M.
Offerten befördert sub B. G. 466
die Annoncen-Expedition von
Klein & Bogler, Ring 29. [7046]

Meine seit einigen 30 Jahren
Laurhütte bestehende
Schankwirtschaft
nebst großem Lager, als auch feine
Restauration und Billard, bin ich
lens, bald ob. 1. Jan. k. J. zu verpachten
Laurhütte. Dr. Karfunkel

Velours
für
Damen-Paletots und Mäntel.
Blücherplatz 4. Wilhelm Durra

Victoria-Keller.
Restaurant u. Weinhandlung
mit Damenbedienung.
Für Geschäfts- u. Hantlr.
Special-Arg. G. Riller, (30jähr. Praxis),
Bischöfstr. 8. Ausw. brieflich. [4528]

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Zirkheimer hier, Wohnsitzstraße Nr. 46, ist heute Mittags 12 1/2 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 1. November 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 14. November 1873, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu veräußern oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. December 1873 dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.

Handhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandscheinen nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. December 1873 einschließen bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwalters-Personals

auf den 5. Januar 1874, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Justiz-Räthe Bojer und Kaupisch und die Rechts-Anwälte Wiener und Löwe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. November 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Cigarrenhändlers Gustav Pinoff zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf den 21. November 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath von Bergen im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Abrechnung an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.

Sandelsbücher, Bilanz und Inventar, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Breslau, den 1. November 1873. Königl. Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Paul Schindler ist auf Grund anderweitiger Ermittlungen der Tag der Zahlungs-Einstellung statt auf den 11. September 1873 auf den 5. August 1873 nachträglich festgesetzt worden.

Breslau, 1. November 1873. Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Mauerziegel, Hohl- u. Simsziegel
eröffnet zu jetzigen billigen Preisen das Comptoir für Baubedarf Weidenstraße Nr. 25. [4545]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 3365 die Veränderung der Firma Hermann Pohl, Expeditions-Gesellschaft, in M. Eberle, b) unter Nr. 3467 die Firma M. Eberle und als deren Inhaber der Kaufmann

Max Eberle hier, heute eingetragen worden. [828] Breslau, den 3. November 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1070 die von 1) dem Kaufmann Heinrich Proskauer, 2) dem Kaufmann Hermann Epstein, Beide zu Breslau, am 1. October 1873 hier unter der Firma Proskauer & Epstein errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. November 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 783 Otto Brud hier als Pro. u. v. d. vermittelnden Frau Kaufmann Brud, Dorothea, geb. Hamburger, hier für deren hier bestehende, in unserm Firmen-Register Nr. 2049 eingetragene Firma

M. Brud heute eingetragen worden. [825] Breslau, den 3. November 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 536 das Erbschein der dem Hugo Cohn hier von der Nr. 581 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft J. Cohn u. Comp. hier erteilten Procura heute eingetragen worden. [826] Breslau, 3. November 1873. Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Notwendige Subhaftation.

Das dem Vattergutsbesitzer Wilhelm Fahnlein gehörige Rittergut Vorbrücken oder Vorwarten - Nr. 62 des Grundbuchs - soll im Wege der notwendigen Subhaftation am 9. Januar 1874, Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Versteigerung enthält 245 Hektare 39 Are 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrag von 469,33 Thlr., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 176 Thlr. veranlagt.

Die Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere die Versteigerung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserem Bureau la. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Hydnt, den 24. October 1873. Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftations-Nichter. Wittmann. [1961]

Notwendige Subhaftation.

Das dem Vattergutsbesitzer George Friedrich Ditz, jetzt dessen Erben gehörige Grundstück Nr. 7 Besche soll im Wege der Zwangsversteigerung behufs Theilung unter den Erben am 2. December 1873, Nachmittags 4 Uhr, im Gerichtskreis-scham zu Besche versteigert werden.

am 4. December 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsstelle hier, Zimmer Nr. II. verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 30 Hektare 26 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Landereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 169,67 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 10 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenheft, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 2. October 1873. Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftations-Nichter. geg. Gorte [1799]

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Ausführung der Maurerarbeiten einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien zum Bau der Brücken und Durchlässe auf der Eisenbahnstrecke Reife-Ziegenhals von Station 19 bis Station 97 soll im Wege der öffentlichen Submission verdingt werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hieselbst, Leichstraße Nr. 18, und in dem Abtheilungs-Bureau zu Reife zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: "Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten an Brücken, Durchlässe u. für die Eisenbahnstrecke Reife-Ziegenhals" bis zu dem in dem Abtheilungs-Bureau zu Reife auf Dienstag, den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Submissions-Termin an den Abtheilungs-Baumeister Kocher daselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 4. November 1873. [7059] Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Stationen Streben, Münsterberg und Wartha sind am 1. November c. in den Magdeburg-Oberschlesischen Verband - Güterverkehr aufgenommen worden.

Exemplare des diesbezüglichen Nachtrages VII. sind bei den Verbandsstationen zu haben.

Breslau, den 1. November 1873. [7088] Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es ist bei einer amtlichen Geldsendung an uns eine preussische Banknote à 500 Thlr. mit der Nr. A. 240,792 verloren gegangen oder entwendet worden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, warnen wir vor Annahme der betreffenden Banknote und eruchen bei dem Erscheinen derselben im Geldverkehr um eine halbsgällige Mittheilung an uns oder die nächste Polizeibehörde. [6771] Rattowitz, den 30. October 1873.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist soeben erschienen:

Bedeutende Preiserabsetzung
Von jetzt ab bis auf Widerruf liefern wir:

Prof. Dr. H. Kneschke's Allgem. Deutsches Adels-Lexicon

9 Bände (à Band 40 Bogen) Lex.-Format. Brochirt (Ladenpreis 48 Thlr.) für nur 12 Thlr.

In 9 eleg. Leinwandbänden mit Rücken- und Deckelvergoldung für 15 Thlr.

Einzelne Bände (soweit der Ueberschuss reicht) à 3 Thlr.

Ein Prachtexemplar auf starkes Velinpapier. 9 Bände. Brosch. (statt 60 Thlr.) für 18 Thlr.

Zu diesen billigen Preisen durch jede Buchhandlung zu beziehen. Fr. Voigt's Buchhandlung in Leipzig. [7046]

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist soeben erschienen:

Geschichte des Preussischen Staates

von Dr. Felix Eberth, Professor in Breslau.

Siebenter (Schluß-) Band 1815-1871.

8. 41 Bogen. Elegant broschirt. Preis 2 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Nachhafte Kritiker haben das Urtheil gefällt, daß Eberth's Geschichtswerk, auf dem umfassendsten Studium des schon vorhandenen reichen Stoffes beruhend, eine außerordentlich gründliche, vollständige und unparteiische Darstellung der preussischen Geschichte sei und nicht nur dem Geschichtsforscher mancherlei Neues biete, sondern in seiner schlichten, allgemein verständlichen Schreibweise auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nützliches Werk bilde.

Das mit dem siebenten Bande, welcher die große Zeit vom Friedensschlusse von 1815 bis zu den Errungenschaften der letzten Jahre umfaßt und ein die Uebersichtlichkeit des ganzen Werkes bedeutend erhöhendes alphabetisches Register enthält, ist dasselbe nun vollständig abgeschlossen.

Das complete Werk, 7 starke Bände umfassend, ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 14 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Handels-Register des Königl. Kreis-Gerichts Deutzen D.S.

Die Gesellschaft der zu Rattowitz unter der Firma

J. Altmann & Comp. am 1. September 1873 errichteten Handels-Gesellschaft sind:

1) der Kaufmann Jacob Altmann, 2) dessen Ehefrau Rosalie Altmann, geborene Erlich, beide zu Rattowitz.

Die Versteigerung, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann Jacob Altmann zu, dessen Ehefrau Rosalie Altmann ist von der Versteigerung, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 157 heute eingetragen worden. Deutzen D.-S., den 30. Octbr. 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unserm Gesellschafts-Register sind gelöscht worden:

Nr. 17 die Firma C. Meißels & Comp. zu Rattowitz, mit einer Zweigniederlassung zu Thorn, Nr. 154 die Firma Hanf & Comp. zu Rattowitz. [1962]

Deutzen D.-S., den 30. Octbr. 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nr. 5 b e I, neue und gebrauchte, in allen Holzarten, Sophas u. Spiegel verkauft C. Meißels, Kupfergießstraße 37 und Stadtgasse 23. [7087]

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfühlung vom 29. October 1873 bei Nr. 189, woselbst die Actiengesellschaft Firma: Deutsche Produktions-Bank aufgeführt steht, heute

Colonie 4 eingetragen: [1963] Das bisherige Mitglied des Vorstandes der Deutschen Produktions-Bank, Stanislaus August Krueger zu Posen ist durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 26. October 1873 von diesem Tage ab aus seiner Stellung als Vorstandsmitglied der Bank entlassen.

Eingetragen auf Grund des Notariats-Aktes vom 26. October 1873. Posen, den 30. October 1873. Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Eine für den Chauffee-Neubau nicht mehr brauchbare

Steinwalze mit vollständigem Gestell, welche sich jedoch für Kreis-Chauffeen und zu Wege-Reparaturen noch sehr gut eignet, soll

Connabend den 8. November c., Vormittags 11 Uhr im Landraths-Amte hieselbst an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen. Ramlau, 5. November 1873. Der Königl. Landrath. Salice Contessa.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung an Brot und Fourage für die Truppen in den mit königlichen Magazinen nicht versehenen Garnisonorten unseres Gebietsbereichs für das Jahr 1874 haben wir nachstehende Submissions-entwurf auch Licitations-Termine anberaumt: [1894]

am 14. November in Freiburg für die Garnisonen Freiburg, Striegau Reichenbach,

am 15. November in Münsterberg für die Garnisonen Münsterberg, Streben und Grottau,

am 17. November in Leobschütz für die Garnisonen Leobschütz, Ober-Slogau und Ziegenhals,

am 18. November in Ratibor für die Garnisonen Ratibor, Pleß, Rybnitz, Gleiwitz, Soprau D.S., Beuthen D.S. und für das Wachcommando in Königsbütte,

am 19. November in Oppeln für die Garnisonen Oppeln, Crensburg und Rosenberg D.S.,

am 21. November in Dels für die Garnisonen Dels, Ramlau und Bernstadt,

am 24. November in Militsch für die Garnisonen Militsch und Sulau,

am 25. November in Winzig für die Garnisonen Winzig, Woblan, Gubrau und Herrnsdorf.

Lieferungslustige qualifizierte Unternehmer werden zu diesen Terminen mit der Aufforderung eingeladen, ihre Offerten veriegelt und mit der Aufschrift: "Submission für die Verpflegung der Garnison in betreffend"

in Münsterberg bis 10 1/2 Uhr Vormittags, in Dels bis 11 1/2 Uhr Vormittags, in Militsch bis 1 Uhr Nachmittags, in Winzig bis 2 Uhr Nachmittags

und an den übrigen Verdingungsorten bis 10 Uhr Vormittags an unsern Deputierten einzureichen.

Die Termine werden in dem Rathhause der bezüglichen Städte abgehalten, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfs-Quantitäten eingesehen werden können. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Protokollführung wird, wie früher, zu festen Preisen und getrennt von der Fouragelieferung vergeben. Breslau, den 19. October 1873. Königl. Intendantur des 6. Armeecorps.

Auction.

Mittwoch, den 12. November d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werden auf der hiesigen Hauptstetung 165 diverse aufrangirte Laffetten- und Probräder,

26 aufrangirte Laffettenachsen, Geschützjuchter, bestehend in hölzernen Kartuschbüchsen, Lademaschinen (blechernen Büchsen), Wägen, eine Partie Nubholz in Woblan aus zerlegten Laffettenwänden, einzelne Werkzeuge, Papierabfälle, bearbeitete Sandsteine, Blechtreppen, hölzerne Spiegel u.

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. [1913]

Zahlung wird nur in preussischem Gelde angenommen.

Artillerie-Depot Glog.

Auction.

Mittwoch, den 12. November d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werden auf der hiesigen Hauptstetung 165 diverse aufrangirte Laffetten- und Probräder,

26 aufrangirte Laffettenachsen, Geschützjuchter, bestehend in hölzernen Kartuschbüchsen, Lademaschinen (blechernen Büchsen), Wägen, eine Partie Nubholz in Woblan aus zerlegten Laffettenwänden, einzelne Werkzeuge, Papierabfälle, bearbeitete Sandsteine, Blechtreppen, hölzerne Spiegel u.

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. [1913]

Zahlung wird nur in preussischem Gelde angenommen.

Artillerie-Depot Glog.

Holz-Auction.

Aus den Langenbielauer Majoratsforsten sollen aus den diesjährigen Schlägen nachstehend bezeichnete Holz gegen zu leistende Baarzahlung veractionirt werden, und zwar:

Aus dem I. und II. Schutzbezirk Langenbielau

circa 1500 Nadelholz-Breitflözer, 400 Stämme Bauholz, 500 Stück diverse Stangen und eine Quantität diverse Brennholz

Freitag den 14. November 1873, Vormittags von 10 Uhr ab, im Stephanischen Gasthause zu Neubielau.

Aus dem III. und IV. Schutzbezirk Langenbielau

circa 2000 Nadelholz-Breitflözer, 400 Stämme Bauholz, 1500 Stück diverse Stangen und eine Quantität diverse Brennholz

Mittwoch den 19. Novbr. 1873, Vormittags von 10 Uhr ab im Gerichtskreis-scham zu Steinungen-dorf.

Die betreffenden Meierforsten sind angewiesen, qu. Holz auf Verlangen vor den Terminen drück vorzuzeigen. Langenbielau, den 4. Novbr. 1873. Die Forstverwaltung der Majorats-Herrschaft Langenbielau. Der Oberförster. Springer. [1960]

Eine Kornbrennerei.

möglichst von nicht zu geringem Umfange und gut eingerichtet in Breslau, wird von einem zahlungsfähigen Käufer bald zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre B. E. 464 an die Annoncen-Expedition von Haasen-stein & Vogler, Ring 29. [7076]

Nähmaschinen u. Uhren

neue und gebrauchte, sind unter Garantie sehr billig, auch auf Abzahlungs-zahlung zu hab. Schupbr. 33, 1. Et. b.

Auction.

Wegen Verpachtung der Wagenbauerei und Aufgabe des Drosten-Fuhrwerks sollen den 11. Nov. c. in

Bahns's

Wagenfabrik in Dels

sämtliche auf Lager befindliche offene ganz und halbgedeckte Wagen, 1 gedeckter, 1 offener Omnibus, 5 Schlitten, Schlittengelände, 1 Gille- und Wirthschaftswagen, 1 Kiplarre mit Geschirr, 12 Paar Geschirre, wovon 2 Paar mit Neufelbergarnitur, Halftern, Pferdebedeckn, 1 engl. Pfeiffstall mit Baumzeug, altes und neues Eisen, Federstahl, eine Partie alte Wagen-Räder und Federn u. öffentlich versteigert werden. [1961]

Auction.

Am Montag 10. November, Vormittags 10 1/2 Uhr, werden wir im großen Backhofe unter Herrn Bahnmann lagernd

10 Puncheons feinen Jamaica-Rum

pr. Schiff „Johann Friedrich“ direct importirt bei einzelnen Fässern durch Herrn Waller Elbert verlaufen.

Stettin, den 3. Novbr. 1873.

Runge & Co.

Wir suchen für die bei unserer Gemeinde für circa 50 Kinder zu errichtende Gemeindeglementarschule, an welcher auch der hebräische und Religionsunterricht erteilt werden soll, einen geprüften tüchtigen

Clementarlehrer

mit einem jährlichen Gehalt von 350 Thlr.

Zur Ausfülle im Hebräischen ist unser Cultusbeamte verpflichtet.

Lehrer, welche der Ertheilung von Privatstunden, hauptsächlich in fremden Sprachen, sich unterziehen wollen, würden auch ein bedeutendes Nebeneinkommen haben.

Bewerber wollen sich baldigst melden beim

Vorstand

der Synagogen-Gemeinde

in Landsberg D.-S.

Frisch eingetroffen:

Feinste Gebirgs-Kornbutter,

in Gebinden und ausgezinkt, das Pfund 12-13 Sgr.,

Prima Bairische Schmalz-Butter

ohne Salz und Wasser. Dieselbe wird bald nach ihrer Production gekocht und so von allen fremden Substanzen befreit; sie ist bedeutend kerniger und hält sich Jahre lang. [7081]

Rindlungenschmalz,

Mecklenburger Fett,

in hochfeiner Qualität, das Pfund 6 1/2 Sgr.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Alleinige Niederlage der

Wittig'schen Pianinos

befindet sich in der

Feine Holzschmuckwaaren,
Stagere, Mahnen, Rauchschiffen, Chatouillen etc. etc. empfiehlt in
großer Auswahl [7060]

Adolph Zepler, Schmiedebünde 1.

Gänzlicher Ausverkauf
von Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
Junkerstraße Nr. 6. [7078]

Am heutigen Tage habe ich am hiesigen Plaze
Grundmansstraße Nr. 30
ein Mehl-, Producten- und
Commissions-Geschäft
errichtet und empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung.
Rattowig, den 1. November 1873. [1945]

Siegmund Kornblum.

Photographien,

auf Porzellan-gegenstände eingebrannt, werden von guten Photogra-
phen als auch von Porträts, Landschaften etc. sauber und billigst
gefertigt durch [7047]

Gustav Spribill in Ramlau.

Bräuerei-Verkauf.

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Schle-
siens ist eine ziemlich große Bran- und Dampf-Brennerei mit
guten Kellern, bei großem Detail-Verkauf und Ausverkauf, mit
vollständigem Inventarium zu verkaufen.
Der Hypothekensand ist auf viele Jahre hinaus ein
fester. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Näheres auf schriftliche Anfragen an Herrn **Adolph**
Bernhard N. S. Breslau. [1867]

Die Niederlage

meiner schmiedeeisernen Röhren

von meiner Fabrik in Düsseldorf und Berlin befindet sich nach wie vor
bei Herrn

R. Hahn in Breslau, Carlstr. 27.

Agent: Herr **L. Bandmann,** Elisabethstraße 10.

Berlin, **Albert Hahn,** Schillingstraße 12/14.

Der Bockverkauf aus den
reinblütigen Luchwoll-Stamm-
heerden der Herrschaft **Gräflich**
Quittainen-Ranten ist eröffnet.

Abkunft **Hofschitz-Kenzlin.** Preise solide aber fest.
Ranten per Göttschenhof, via Bahnhof Schlobitten, im Octbr. 1873.

Bestes Petroleum,
per Liter 3 Sgr.
Bestes Schweinefett,
das Pfund 6 Sgr.
empfehlen: [4537]

Oswald Blumensaat,
Neufeststraße Nr. 12,
Ede Weißgerbergasse.

Frisches Rothwild,
a Bld. 4-6 Sgr., Hasen und Reh-
wild empfiehlt billigst **Adler,** Ober-
straße 36, im Laden. [4529]

Ca. 3000 Ctr.
Zuckerrüben
hat Dom. Zäschberg, Kreis Briesg,
frei Bahn Löwen zu verkaufen.

Frisch eingetroffen:
Holsteiner Austern,
Krametsvögel,
Grosse Speckfunde,
Kleiner Sprotten,
Riesen-Spickaale,
Pommersche
Gänsebrüste,
Astrachaner Caviar,
Liebig's Fleisch-Extract.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

10 gute Mastochsen,
200 Saft schönste
Erbsentoffeln
verkauft Dom. Kobetitz bei
Leuthen. [1911]



Der Bockverkauf
in hiesiger Merino-Schere hat
begonnen. Dieselbe zeichnet sich
durch große Statuten, guten Besch
und Wollmasse, bei ausgeglichener
mittelschwerer Wollhaare aus.
Dom. Brechelschhof,
Post- und Bahnstation an der
Eleganz-Königszeller Bahn.

Beldmäuse!!
Mäusegift versendet in äußerst be-
quemer Form mit genauer Gebrauchsa-
nweisung pro Ctr. 15 Lbr. [1924]
Die Löwen-Apothek
in Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und
Gesuche.
Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Ein Dr. phil., Lehrer an einer
hiesigen höheren Lehranstalt, er-
bietet sich zur Ertheilung einiger
Privatstunden in Gymnasial- und
Realschulfächern.
Offerten unter H. R. 54 beliebe man
in der Expedition der Breslauer Zei-
tung niederzulegen. [4503]

Zur Erziehung
und wissenschaftlichen Aus-
bildung von 4 Kindern im
Alter von 6-12 Jahren, wird
eine Erzieherin in nicht
zu jungem Alter, auf's Land
(Bahn-Station) gesucht,
und bittet man gef. Offerten an
die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Breslau,
sub Chiffre P. 4315 einzureichen.

Französische Bonne
und Gouvernante, welche fran-
zösisch und deutsch unterrichtet, wird
gleich aufgenommen. Hotel de
Silesie Nr. 16, von 9-12 Uhr.

Ein junges, gebildetes
Mädchen, aus anständ. Familie,
welche die Gewerbeschule für Mädchen
in Briesg mit den besten Zeugnissen
absolvirt hat, sucht zum 1. Jan.
oder Februar 74 unter bescheidenen
Ansprüchen in einem größeren Ge-
schäfte als **Cassirerin** etc.
Stellung. Offerten bittet man unter
N. Nr. 4313 an die Annoncen-Expe-
dition von Rudolf Mosse in Breslau
gelangen zu lassen. [7067]

Ein zuverlässiger mit besten Referen-
zen versehenen Buchhalter wird
per 1. December c. oder 1. Januar
1874 bei gutem Gehalt zu engagiren
gesucht. [4538]
Otto Deter, in Breslau.

Ein Kaufmann,
der bei einem Eisenwerk, großen
Biegeleien etc. als Geschäfts-
führer und Buchhalter in Stellung
gewesen, sucht einen ähnlichen Posten.
Gef. Offerten sub Chiffre **M. 4312**
befördert die Annoncen-Expedition
von Rudolf Mosse in Breslau,
Schweidnitzerstr. 31. [7068]

Ein junger Mann (20 Jahr alt),
der bereits 6 Jahre in der
Holz- u. Papierbranche
thätig ist, sucht zum **sofortigen**
Antritt eine entsprechende Stellung
als Commis oder Buchhalter. Beste
Referenzen stehen zu Gebote. Offerten
sub R. K. 59 in der Expedition der
„Breslauer Zeitung.“

Ein Reisender,
der für Seidenhand- oder Weiß-
waaren mit Erfolg gereist hat,
wird bei **hohem Salair**
gesucht. Meldungen unter O. H.
posto restante. [4489]

Ein [1959]
gelernter Specerist,
tüchtiger Expedient, findet sofort Stel-
lung bei H. Heidreich, Rattowig
DS. Gehalt 70-80 Thaler
nebst freier Station.

Für ein größeres Colonialwaaren-
Geschäft wird zum sofortigen An-
tritt ein tüchtiger Expedient und pr.
1. Januar ein junger Mann gesucht,
der schöne Handschrift besitzt, Cor-
respondenz, Buchführung überneh-
men kann. [1958]
Offerten R. R. Ratibor poste rest.

Ein junger Mann,
der im Getreide- oder Mählengeschäft
thätig war und die einfache Buchfüh-
rung versteht, findet in meinem Ge-
schäft bald Stellung. [1962]
Heinrich Bruck, in Leobschütz.

Offene Stellen in allen
Branchen
Bureau Germania, Sonnenstr. 24.

Ein Commis,
Specerist, der polnischen Sprache mä-
chtig, welcher erst in diesem Jahre seine
Lehrzeit beendet hat, findet sofort
Stellung bei [1939]
Herrmann Weiss in Cosel.

Ein Bantchniker,
gelernter Maurer, im Zeichnen und
Veranschlagen geübt, sowie im Auf-
nehmen von Situationen bekannt,
sucht per 15. d. M. ebenl. 1. Decbr. c.
Stellung. Geehrte Offerten sub
D. N. 889 befördert die Annoncen-
Expedition von Haasenstein & Vog-
ler in Magdeburg. [7075]

Ein Bantchniker (Maurer),
gewandter Zeichner, der auch An-
schläge fertigen kann, findet in
meinem Bureau dauernde Stellung.
Antritt sofort, Gehalt den Leistungen
entsprechend. [7078]

L. Höniger,
Maurermeister in Ratibor.

Ein Bantchniker,
Maurer, mit allen praktischen und
theoretischen Bauarbeiten vertraut, der
längere Zeit bei Eisenbahnbauten be-
schäftigt gewesen und größere Eisen-
bauten selbstständig leitete, sucht vom
1. Februar t. J. ab Stellung und
werden gefällige Offerten unter Z. B. 58
in die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Kreisbauamt wird [1918]
ein Techniker
gesucht, der einige Uebung im Ver-
anschlagen und Zeichnen hat. Gehalt
je nach Leistung bis 40 Thlr. pro
Monat. Adressen werden erbeten sub
Nr. 33 an die Expedition der Bres-
lauer Zeitung. [1918]

Zum sofortigen Antritt wird in einer
größeren Glaschleiferei Sach-
sens ein tüchtiger Mann gesucht, der
sich auf Facetten-Schleiferei versteht.
Die Stellung ist eine dauernde und
selbstständige und wollen sich Interes-
santen unter T. P. 233 an die An-
noncen-Expedition von Haasenstein
& Vogler in Leipzig wenden. [7019]

Für ein größeres Rentamt in
Schlesien wird ein unbedarfteter

Assistent
zum Antritt für 2. Januar 1874 ge-
sucht, welcher die Geschäfte der Orts-
Polizei-Verwaltung und Registratur
zu bearbeiten versteht. Gehalt
150 Thlr. und freie Station.
Meldungen mit Abschrift der Zeug-
nisse, sowie Angabe der Confection
erbeten sub R. D. 463 an die An-
noncen-Expedition von Haasenstein
& Vogler in Breslau, Ring 29.

Ich suche zum Neujahr einen
gut empfohlenen
Diener,
der schon längere Zeit in grö-
ßeren Haushaltungen servirt
hat. Persönliche Vorstellung ist
unerlässlich.
Breslau, Schweidniger-
straße 27, 1 Treppe. [6944]
Hr. von Seher-Thoss-
Lorzendorf.

Ein Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern, polnisch, der
polnischen Sprache mächtig findet in
meinem Manufakturwaaren-Geschäft
sofort Aufnahme. [1931]
J. Heilborn in Cosel ES

Ein junger Mann mit der
nötigen Schulbildung findet
sofort oder zu Neujahr 1874
in meiner mit Mineralwasser-
Fabrikation verbundenen Apo-
theke unter den günstigsten
Bedingungen die freundliche
Aufnahme und gewissenhafteste
Ausbildung. [1954]
Görlich, im Novbr. 1873.

Dr. Otto Schwendler.

Ein mit den nötigen Schul-
kenntnissen versehenen junger Mann
wird für das Comptoir eines hiesigen
Baaren-Agenturgeschäfts per sofort
oder 1. Januar als Lehrling ge-
sucht. Offerten unter S. 37 nimmt die
Expedition der Breslauer Zeitung
en gegen. [4469]

Ein Sohn achtbarer El-
tern, welcher Lust hat, die
Kochkunst zu erlernen, wird
unter den günstigsten Bedin-
gungen gesucht.
Näheres durch [6988]
F. Wenzel,
Engel's Gerberet
in Leobschütz.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Ein Stuben-College gesucht zu
sein möblierten Zimmer
Brücke 33, 1 Treppe. [4540]

Neue Schweidniger-Strasse 1
1 Gerölbe mit 2 Zimmern
zu vermieten. [4542]

Zu vermieten: Werderstraße 54
eine Wohnung Term. Weihnachten,
jährl. 100 Thlr. Untermeier werden
nicht gebildet. Reparaturen und Ver-
schönerungen befolgt Mietber.
Ein Verkaufs-Local mit Stuben,
beizbar, sofort, 80 Thlr. jährlich.

Blücherplatz 10, 1. Et.
find die Bureau-Localitäten vom
1. Januar oder 1. April t. J. ab
anderweitig zu vermieten. [4527]

Zu vermieten [6977]
Zwingerplatz 1
mehrere große Geschäftslocale,
darunter ein sehr großes, welches
sich besonders zu einem elegan-
ten Wiener Café eignen müßte.
Näheres Bazar Ring 32.

Ein Stall
für 1 oder 2 Pferde zu vermieten
und sofort zu beziehen [4540]
Neumarkt 26.
Zu erfragen im Liqueurladen.

Breslauer Börse vom 6. November 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.			
		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdirection (In Thalern, Silbergrößen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)			
												Waare	feine	r. tie	ord. u. o.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105 B.	—	Freiburger...	4	98 1/2 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	5	—	92 B.	Weizen weißer ..	9	—	19
do. Anleihe ..	4 1/2	101 1/2 B.	—	do.	4 1/2	81 1/2 G.	—	f. Möbel	6	—	89 B.	do. gelber ..	8 1/2	—	7 1/2
do. Anleihe ..	4 1/2	98 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	90 1/2 G.	—	do. do. Prior.	5	—	—	Roggen	7 20	—	7
St.-Schuldversch.	3 1/2	92 1/2 B.	—	do. Lit. C. u. D.	4	100 B.	—	do. A.-Brauer.	5	—	—	Gerste	7 3	—	6 7/2
do. Präm.-Anl.	3 1/2	120 B.	—	do. Lit. F.	4 1/2	99 1/2 B.	—	(Wiesner)	5	—	—	Hafer	5 10	—	5 2
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2	98 1/2 B.	—	do. Lit. G.	4 1/2	100 1/2 bz	—	do. Börsenact.	5	—	109 B.	Erbse	6 15	—	5 25
Schles. Pfandbr.	3 1/2	82 bz B.	—	do. Lit. H.	4 1/2	101 1/2 bz	—	do. Malzactien	—	—	—				
do. nene	—	—	—	do. 1869.	5	—	—	do. Spiritactien	5	—	62 B.				
do. Lit. A.	4	92 1/2 bz	—	Cosel-Oderbrg.	—	—	—	do. Wagenb. G.	5	—	61 G. [bG.				
do. do. neue	4	89 bz	—	(Wilh.-B.)	4	—	—	Donnersmühle	5	—	140 bz				
do. do.	4 1/2	98 bz G.	—	do. ch. St.-Act.	5	102 1/2 B.	—	Laurahütte	5	160 bz	pu 160. 1/2 -59%				
do. (Rustical)	4	—	[b.	R.-Oder-Ufer ..	5	101 1/2 bz	—	do. junge	—	—	—				
do. Lit. C.	4	193 B. 1188 1/2	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.				Moritzhütte ...	5	65 G. incl.	—	Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission			
do. do.	4 1/2	98 bz	—	Carl-Ludw.-B.	5	—	88 1/2 B.	Obs. Eisb.-Bed.	5	94 1/2 B.	—	zur Feststellung der Marktpreise von			
do. Lit. B.	4	—	—	Lombarden ...	5	92 G.	pu. 92 1/2 bz B.	Oppeln Cement	5	70 B.	70 B.	Raps und Rübsen.			
Pos.-Ord.-Pfdbr.	4	90 1/2 bz	—	Oest. Franz. Stb.	5	189 G.	—	Schl. Eisengies.	5	—	40 B.	Pro 100 Kilogramm: Netto in Thlr. Sgr. Pf.			
Rentenb. Schl.	4	95 1/2 bz	—	Rumänen St.-A.	5	32 1/2 G.	—	do. Feuervers.	4	—	120 B.	Raps	7 25	—	6 1/20
do. Posener	4	95 G.	—	Warsch.-Wien.	5	—	—	do. Immo. I.	5	—	65 G.	Winter-Rübsen ..	7 10	—	6 1/2
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	[99b B.	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. do. II.	—	—	72 G.	Sommer-Rübsen ..	7 10	—	6 1/2
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	88 1/2 bz G. 5%	—	Kasch.-Oderbrg.	5	—	—	do. Tuchfabrik	5	—	—	Dotter	7 10	—	6 1/2
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—	do. Stammact.	—	—	—	do. Zinkh.-Act.	5	—	97 B.	Schlaglein	9	—	7
Ausländische Fonds.				Krakau-O.S.Obl.	4	80 1/2 G.	—	do. do. St.-Fr.	4 1/2	—	98 G.				
Amerik. (1882)	6	—	98 1/2 B.	do. Prior.-Obl.	4	—	—	Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	75 B.				
do. (1885)	5	—	100 1/2 B.	Mähr.-Schles.	—	—	—	Ver. Oelfabrik.	5	63 B.	—				
Französ. Rente	5	—	—	Contr.-Prior.	5	—	—	Vorwärtshütte	5	—	55 B.				
Italien. do.	5	—	—	Bank-Actien.				Fremde Valuten.							
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	59 1/2 G.	Bresl. Börsen-	4	—	90 G.	20 Fr. Stücke	—	—	—				
do. Sib.-Rnt.	4 1/2	64 3/4 bz	—	Maklerbank	4	—	85 G.	Oest. Währung	88 1/2 bz	—	—				
do. Loose 1860	—	—	—	do. Cassenver.	4	—	—	öst. Silberguld.	—	—	—				
do. do. 1864	—	—	—	do. Discontob.	4	63 G.	—	fremd. Banknot.	—	—	—				
Poin. Liqu.-x. fb.	4	64 B.	—	do. Handels-u.	5	58 G.	—	einlösb. Leipz.	—	—	—				
do. Pfandbr. .	4	—	75 1/2 B.	Entrep.-G.	5	—	75 B.	Russ. Bankbill.	81 1/2 bz	—	—				
do. do.	5	—	74 1/2 B.	do. Maklerbk.	5	—	85 G.	Wechsel-Course vom 5. November.							
Russ. Bod.-Ord.	5	—	88 G.	do. Makl.-V.-B.	5	—	—	Amstord. 250 fl.	k. S.	141 1/2 G.	—	Kündigungs-Preise			
Türk. Anl. 1865	5	—	45 1/2 G.	do. Priv.-W.-B.	4	—	—	do. do. 2M.	k. S.	140 G.	—	für den 7. November.			
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-				do. Wechsl.-B.	4	56 1/2 bz	59 B.	do. do. 2M.	k. S.	—	—	Roggen 67 Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 53,			
Prioritätsactien.				Ostb. Bank ..	4	—	59 B.	do. do. 2M.	k. S.	—	—	Raps 81, Rüböl 19, Spiritus 20 1/2.			
Br. Schw.-Frb.	4	104 1/2 B.	—	do. Prod.-Bk.	5	—	25 G.	do. do. 2M.	k. S.	—	—	Börsennotiz von Kartoffel-Spirit.			
do. neue	5	—	—	Pos. Pr.-Wechslb.	4	—	—	do. do. 2M.	k. S.	—	—	Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 1/2 B. 20 1/2 G.			
Oberschl. A. u. C	3 1/2	177 1/2 bz	—	Prov.-Maklorb.	—	—	83 G.	London L. Strl.	3M.	6.20 1/2 G.	—	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B			
do. Lit. B.	3 1/2	—	—	do. Bodendv.	4	—	67 G.	Paris 300 Frs.	k. S.	80 1/2 bz	—	dito dito — " — " — " G			
do. Lit. D.	—	166 B.	—	do. Centralbk.	5	—	69 B. [20 1/2 b.	do. do.	2M.	—	—				
R. O.-U.-Eisenb.	5	118 1/2 bz	—	do. Vereinsbk.	5	—	87 1/2 b [1 1/2	Warsch. 908.-R.	8T.	81 1/2 G.	—				
do. St.-Prior.	5	118 1/2 B.	—	Oesterr. Credit	5	120 1/2 G.	pu 121 1/2 a	Wien 150 fl. .	k. S.	87 1/2 G.	—				
Br.-Warsch. do.	5	—	—					do. do.	2M.	86 1/2 G.	—				